

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0024

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XVII. Capitel.

Einleitung.

Es ist ungewiß und thut auch nicht viel zur Sache, ob man annehme, erstlich, daß v. 1-4. welche in der griechischen Uebersetzung fehlen, zu der Sache, wovon Cap. 16. geredet ist, gehören, wie wir dafür halten: oder zweytens, daß das ganze Capitel mit dem vorhergehenden zusammenhänge; oder drittens, daß es für sich selbst eine Rede enthalte; oder auch vierrens, daß es den Inbegriff von verschiedenen Lehreden in sich fasse, wie einige meinen, denen wir beytreten. So viel ist gewiß, daß in den vier ersten Versen die Drohung des Grimmes und der Strafe, welche Cap. 16, 13. 16. 21. ausgesprochen ist, erneuert wird, v. 3. 4. und daß der Grund derselben (welcher Cap. 16, 18. 20. angegeben ist) v. 1. 2. nachdrücklich zu Gemüthe geführt ²⁵⁷), und noch dadurch vergrößert wird, daß der ausnehmenden Halsstarrigkeit der Juden in der Sünde, der offenbaren Unläugbarkeit ihrer Bosheit, und ihrer innern und gänzlichen Neigung zu derselben Erwähnung geschieht. Hiernächst ermuntert der Prophet sich selber und andere wohlgesinnte Personen, ihr Vertrauen auf Gott allein zu setzen. Endlich enthält der letzte Theil einen Befehl an den König und das Volk, wegen sorgfältiger Beobachtung des Sabbath's. Gattaker, Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift in dreyen Haupttheilen I. die Sünde des jüdischen Volks in der Abgötterey und die Strafe derselben, mit Beziehung auf Cap. 16. v. 1-4. II. Einen Fluch wider diejenigen, die auf Menschen vertrauen, und einen Segen für die, welche sich auf Gott verlassen, nebst der Wirkung von beyden in Absicht auf den Propheten, v. 5-18. III. Einen feyerlichen Befehl, den Sabbath zu heiligen, v. 19-27.

Die Sünde von Juda ist mit einem eisernen Griffel, mit der Spitze eines Demants, geschrieben

v. 1. Hiob 19, 24.

V. 1. Die Sünde von Juda ist mit ic. Dieser erste Theil des Verses zeigt die Halsstarrigkeit der Juden in ihrer Sünde der Abgötterey: und diese wird durch ein Gleichniß erläutert, das von Buchstaben oder Werkzeugen entlehnet ist, welche mit eisernen, stählernen oder andern starken Werkzeugen, in Marmorsteine, oder andere harte Dinge, so tief eingehauen, oder eingeschnitten, werden, daß sie entweder gar nicht, oder doch nicht leicht, auszutilgen sind. Hiedurch soll zu erkennen gegeben werden, daß das Uebel der Abgötterey so fest in ihre Seelen geprägt war, und auf ihr Gemüth und Gedächtniß einen so tiefen Eindruck gemacht hatte, daß es nicht möglich war,

es so weit daraus zu löschen oder auszuschleifen, daß sie nicht mehr daran gedachten ²⁵⁸). Man lese eben diese Hartnäckigkeit der Juden im Bösen durch andere Ausdrücke und Gleichnisse Cap. 2, 22. c. 6, 29. 30. c. 13, 23. abgebildet. Denn wir können denen nicht beypflichten, welche die Worte übersetzen: die Sünde von Juda wird mit einem eisernen Griffel und einer demantenen Klaue geschrieben werden: das ist, sagen sie, die Schuld und Strafe derer Sünden der Juden werden so auf sie eingedrückt werden, daß sie dieselben nicht geschwinde werden vergessen können ²⁵⁹). Allein, wir wollen die Worte insbesondere etwas näher beleuchten.

(257) Ob dieses wol nicht geläugnet werden kann, so sind doch so viele Stellen unsers Propheten von eben diesem Inhalte, daß man sich auf den Schluß, der hier gemacht wird, nicht sicher verlassen kann. Da über dieses von Cap. 16, 19. an, eine besondere Unterredung des Propheten mit Gott eingeschaltet worden, zu welcher die ersten Verse dieses Capitels nicht gehören können, so scheinen sie mit dem vorhergehenden Capitel nicht zusammen zu hängen.

(258) Das ist, daß sie die Neigung zu dieser Sünde abgelegt, und davon abzulassen sich entschlossen hätten.

(259) Erträgliches käme diese Erklärung heraus, wenigstens wäre sie deutlicher, wenn sie also vorgebracht würde: daß Gott dieser großen Verschuldung eingedenk seyn, und ihnen die verdiente Strafe keinesweges

geschrieben: in die Tafel ihres Herzens, und an die Hörner eurer Altäre gegraben.
 v. 1. Jer. 11, 13. 2. Gleich

ten. Das Wort, welches durch Sünde übersetzt ist, sieht auf die Abgötterey des Volkes, die hier ausnehmender Weise Sünde genannt ist: wie aus dem Verfolge dieses Verses und aus v. 2. 3. erhellet. Und das Wort, das durch geschrieben ausgedrückt ist, bedeutet auch gehauen oder eingegraben: denn so wird es insgemein nicht nur vom Schreiben in ein Buch, 5 Mos. 29, 20. Jer. 32, 10. sondern auch vom Eingraben in Stein, und dergleichen Materien, 2 Mos. 24, 12. c. 34, 1. gebraucht. Man sehe über **w**, das ist, Griffel oder Feder, die Erklärung von Cap. 8, 8. Das Wort **רָצַח**, welches durch Spitze übersetzt ist, bedeutet eigentlich die Klaue von einem Vogel, die von dem Worte, das einen Vogel bezeichnet, so genannt ist: allein, man findet es auch von dem Nagel eines Menschen 5 Mos. 21, 12. Dan. 4, 33. gebraucht. Und weil die Klauen der Vögel, insonderheit der Raubvögel, stark und scharf sind: so werden solche eiserne Geräthe, wie die Schmiede, die Steinhauer und andere Leute, welche harte Materien bearbeiten, zum Eingraben gebraucht, der Ähnlichkeit wegen auch Klauen genannt; gleichwie aus einigen Stellen, die ein jüdischer Ausleger über die gegenwärtigen Worte und mehrere andere, aus den Schriften der Talmudisten angeführt haben, erhellen kann. Daher scheint es, daß durch **רָצַח**, welches hier durch Spitze übersetzt ist, eben das gemeynet wird, was vorher durch **w**, einen Griffel, oder Feder, angezeigt worden: oder daß wenigstens beyde Worte Benennungen, wo nicht von eben demselben Werkzeuge, doch von zweyen fast gleichen Schreibgeräthen gewesen sind, wovon das eine der Feder oder dem Kiele, und das andere der Klaue eines Vogels ähnlich war, und die auch, wie es scheint, bey den Arbeitsleuten beynahe einerley Gebrauch hatten. Daher kömmt es, daß, wie der Prophet hier von einem eisernen Griffel, oder einer eisernen Feder spricht, in dem **w** von einer eisernen Klaue geredet wird. Mehrere Schwierigkeit ist wegen des Wortes **רָצַח**, das durch Demant übersetzt ist: denn einige jüdische Sprachlehrer wollen, es bedeute überhaupt eine harte Materie, und hier hartes Eisen oder Stahl; weswegen sie das Wort eisern aus dem vorigen ein-

schalten, (als wenn der Prophet sagte, mit einem eisernen Griffel, mit einer harten eisernen Klaue). Zum Beweise für ihre Meynung führen sie an, daß der Chaldäer 5 Mos. 32, 13. dieses Wort **רָצַח** dem Worte, welches einen Stein bedeutet, beyfüget, einen harten Stein anzuzeigen. Daß auch **רָצַח** in der That nicht bloß einen Demant (dessen Spitze, unserer Vermuthung nach, niemals von gemeinem Gebrauche zum Eingraben gewesen ist,) sondern ebenfalls allerley harte, felsentartige Steine, oder Kieselsteine bedeute, das erhellet aus dem gewöhnlichen Gebrauche desselben bey dem Chaldäer, 5 Mos. 8, 15. Hiob 28, 10. Ps. 114, 8. Und wenn **רָצַח** einen Demant bedeutet: so ist es sonderbar, daß es unter den Benennungen von den Steinen des Ephods oder Leibbrocks ausgelassen ist: denn das Wort **דְּמָנִים** zeigt, wie man meynet, den Demant an, 2 Mos. 28, 18. Wir wollen uns der Erzählung in dem Talmud nicht bedienen (obgleich einige jüdische Ausleger derselben bey Jes. 5, 6. folgen) daß **רָצַח** einen Wurm bedeute, den Moses zur Bearbeitung der Edelgesteine des Ephods, und Salomon zur Behauung der Steine des Tempels gebraucht habe, nachdem er den Gebrauch dieses Wurms von dem Teufel Asmodeus gelehret, und derselbe ihm durch einen Adler aus dem Paradiese gebracht worden wäre: denn dieses würde nichts anders seyn, als einen Irrthum, wo es ein Irrthum ist, durch eine alberne Fabel widerlegen. Allein, daß **רָצַח** einen sehr harten Stein bedeutet, der wegen seiner Dauer so genannt ist, und weil er die Dinge, welche darein gehauen und eingegraben sind, lange und sicher bewahret, das erhellet sehr klar aus zweyen Stellen, wo man es in diesem Verstande gebraucht findet: nämlich Ezech. 3, 9. und Zach. 7, 12. da es in der ersten heißt, deine Stirn habe ich wie **רָצַח** gemacht, härter als einen Felsen. Mit Recht aber mag das Bedenken entstehen, wie man doch, ausgenommen bloß unter rohen Völkern, welche kein eisern Geräthe haben, Kieselsteine oder Stücke von harten Felsen gemeinlich gebraucht haben sollte, etwas in harte Materien einzugraben. Deswegen wollen einige jüdische Schriftsteller, daß man diese Worte übersetzen müsse, mit eis-
 nem

weges erlassen würde. Aber auch alsdenn würde sie nicht für richtig gelten können. Denn, theils würde das Wort, Sünde, metonymisch erkläret, und entweder von dem Angedenken Gottes an dieselbe, oder von den Folgen derselben verstanden werden müssen: wozu uns doch hier keine Noth treibt; theils würde alsdenn vielmehr gesagt werden: die Sünde sey bey Gott angeschrieben, wie Jes. 65, 6. 2 Mos. 17, 16. als daß sie in die Tafel ihres Herzens geschrieben seyn sollte, wie wir hier lesen. Indessen, obwol diese Erklärung nicht richtig ist, so kann man doch auch die vorhergehende nicht dafür ansehen, ungeachtet sie beyde etwas einschalten, das der Sache nach unstreitig ist. Denn daß die Neigung zur Abgötterey eine vollkommene Herrschaft über das jüdische Volk hatte; daß auch Gott die gedroheten Strafen dieser Sünde unaussprechlich vollziehen wollte; das bleibt beydes unwidersprochen, wenn auch gleich der Text keines von beyden meynet.

nem eisernen Griffel, und mit einer Klaue in einen harten Stein, als Marmor und dergleichen: und durch diesen harten Stein, urtheilen sie, werden die Herzen der Juden gemeynet, als wenn dasjenige, was ferner folget, in die Tafel ihres Herzens = gegraben, zur Erklärung davon dienete; denn, sagen sie, Ezech. 36, 26. werden die Herzen der Juden steinerne Herzen genannt, und Zach. 7, 12. heißt es von ihnen, daß sie wie dieser רָצוּץ sind. Jedoch weil diese Wortfügung zu hart und gezwungen scheint: so treten wir dem gelehrten Schriftsteller bey, der durch die Klaue, oder das eiserne Werkzeug von רָצוּץ ; das ist, von dem harten oder dauerhaften Steine nicht ein Werkzeug, das von einem solchen Steine gemacht war, sondern ein Werkzeug, das etwas in harten Stein, wie Marmor u. einzugraben dienete, versteht. Dieser Meynung sind wir um so vielmehr bezupflichtet geneigt: weil wir finden, daß ein eiserner Ofen nicht einen von Eisen gemachten Ofen, sondern einen Ofen, worinn Eisen geschmolzen und gegossen wird, 5 Mos. 4, 20. bedeutet. Man sehe die Erklärung von Cap. 11, 4. Gataker. In die Tafel ihrer Herzen = gegraben, ist so viel, als, Juda hat sich so zum Sündigen und zur Abgötterey gewöhnt, daß keine Hoffnung ist, es davon zurück zu bringen: denn wie können diejenigen Gutes thun, die gelernet haben, Böses zu thun? Polus. Das Wort רָצוּץ , welches durch gegraben überfetzt ist, kömmt genau mit dem lateinischen Worte exarata überein: denn es ist, eben wie dasselbe, von einem Worte, das Pflügen bedeutet, abgeleitet; wovon die Pflugshaar, die in den Grund geht, und die Erde durchschneidet, 1 Sam. 13, 21. benannt ist. Deym Mose findet man 2 Mos. 32, 16. das ähnliche Wort רָצוּץ (welches sich von unserm Worte bloß in einem Stammbuchstaben unterscheidet,) von

dem Eingraben des Gesetzes durch Gottes eigene Hand in die steinernen Tafeln gebräuchet. Ueber die Redensart von der Tafel des Herzens, und was darauf geschrieben und eingegraben werden muß, sehe man 2 Cor. 3, 3. Der Verstand ist hier, die Sünde Juda, welche in der Uebertretung des göttlichen Gesetzes bestand (1 Joh. 3, 4.) ist auf ihre Herzen gegraben und eingedrückt; und zwar auf die Weise, wie oben gesagt worden: man las igt die Ungerechtigkeiten der Juden, wo vorher Gottes Gesetz geschrieben war (Röm. 2, 15.), und noch geschrieben seyn sollte, Ezech. 31, 33. Einige meynen, es werde hier auf solche Täfelchen angespielt, wie die Sögendienner auf ihren Herzen zu tragen gewohnt waren, worauf der Name, das Werkzeichen oder die Zahl desjenigen Gottes, der am meisten bey ihnen in Achtung stand, geschrieben worden; oder auf den Gebrauch derer, die gewohnt waren, die Namen und Bildnisse der Personen, welche am meisten von ihnen geliebet wurden, entweder auf Täfelchen geschildert oder auf Achate und dergleichen Steine in ihren Ringen gegraben, bey sich zu tragen. Man sehe die Erklärung von Jes. 49, 16. Allein, hierüber lassen wir die Gelehrten urtheilen. Andere halten für die Meynung dieser Worte, daß die Schuld von der Sünde der Juden ihrem Gewissen so fest anklebete, daß alles, was sie anwenden konnten, nicht vermögend war, sie auszulösen, sondern daß sie darinn allezeit fest und frisch angezeichnet bleiben sollte ²⁶⁰, 5 Mos. 32, 34. Jes. 65, 6. Jedoch hievon ist vorher geredet. Gataker. Gleichwie in den bisher erklärten Worten die Hartnäckigkeit der Juden in ihren Sünden zu erkennen gegeben wird: also zeigen die folgenden, und an die Hörner eurer Altäre, die Unlängbarkeit ihrer Uebertretungen ²⁶¹; als wenn der Prophet sagte, vielleicht werdet ihr mich fragen, wie ich wissen und erzählen

(260) Hiemit wird vermuthlich die Stelle gemeynet, zu welcher die 259. Anmerk. einige Erinnerungen hinzugefüget hat: wiewol uns die Meynung, so daselbst vorgetragen worden, von derjenigen, die hier vor kömmt, noch einigermaßen unterschieden zu seyn dünket. Dem sey aber wie ihm wolle, so scheint doch bey dieser Erklärung richtig angenommen zu seyn, daß die Tafeln des Herzens das Gewissen der Juden bedeuten. Es wird mit diesem Ausdrucke ohne Zweifel auf die Gesetztafeln gezelet; und wie diese die äußere Vorschrift der menschlichen Handlungen enthielten, so kann die innere Vorschrift derselben, die das Gewissen ist, am allerfüglichsten durch diese Redensart ausgedrückt werden; wie denn auch andere Stellen der Schrift, sonderlich Röm. 2, 15. und 2 Cor. 3, 3. vergl. Cap. 5, 11. zu mehrer Bestätigung hievon dienen. Die Meynung wird also diese seyn: Da sich die Juden gegen die Bestrafung ihrer Abgötterey immer zu entschuldigen gewohnt waren, so saget Gott, sie würden von dieser Bosheit durch zweyen Zeugen überführt, denen sie nicht widersprechen könnten. Der eine davon sey innerlich, ihr selbst eigenes Gewissen, in welchem die unauslöschlichen Brandmaale ihrer Bosheit stünden, 1 Tim. 4, 2. wenn sie auch noch so heimlich begangen worden wäre. Der andere sey ihr äußerlicher Gottesdienst, der jedermann in die Augen fiel; wer ihn auch nur obenhin ansehen wollte, der würde die Merkmaale davon an den Hörnern ihrer Altäre gewahr werden. Wie der erste Zeuge sie selbst am besten überführen konnte, so mußte der zweyte jedermann überzeugen, der nur ein unparteyischer Zuschauer bey ihren Opfern seyn wollte. Denn die Hörner der Altäre ließen sich nicht verbergen; daher sie hiemit zugleich der öffentlichen Abgötterey überwiesen werden.

(261) Nach der vorhergehenden Anmerkung wäre die Rede von der letztern in dem ganzen Verse, von der erstern aber nicht.

2. Gleichwie ihre Kinder ihrer Altäre und ihrer Haine, bey den grünen Bäumen auf den hohen

v. 2. Richt. 3, 7. Jes. 1, 29. c. 17, 8. Jer. 2, 20.

zählen kann, was in euren Herzen vorgeht? Gott, von dem ich es vernehme, sieht und weiß es vollkommen, v. 10. Allein, es ist nicht nöthig, daß ich desfalls eine besondere Offenbarung bekomme: weil eure äußerliche Handlungen und euer Verfahren eure Ungerechtigkeiten öffentlich verkündigen. Gleichwie sie in die Tafeln eurer Herzen eingegraben sind: also sind sie auch an den Hörnern eurer Altäre geschilbert. Die meisten Ausleger meynen, dieser Ausdruck spiele auf das Blut der Opferrhiere, das gemeinlich auf die Hörner des Altars gesprengt wurde, an: welche Feyerlichkeiten von Gott eingesehet war, und von den Götzendienern in dem Dienste ihrer falschen Götter nachgemacht ward. Denn der Altar Gottes war viereckicht: und an einer jeden der vier Ecken gieng ein Stab von Kupfer in der Gestalt eines Horns in die Höhe, um zu verhindern, daß die Opfertücken, welche zum Verbrennen auf dem Altare lagen, nicht herunterfielen, 2 Mos. 27, 1. 2. Ezech. 43, 15, 16. Auf diese Hörner nun mußte, zur Versöhnung für die Sünden der Opfernden, ein Theil des Blutes von den Opfern gesprengt werden, 2 Mos. 29, 12. 3 Mos. 4, 7. c. 16, 18. Es war also ein offenes Zeugniß der Abgötterey, daß die abgöttischen Juden diese Feyerlichkeit auch gebraucheten, und wird hier als ein kräftiger Beweis wider sie angeführet. Wenn dieses die Meynung der gegenwärtigen Stelle ist: so muß das Wort gegraben hier in einer gedoppelten Bedeutung genommen werden; als wenn da stünde, in die Tafeln eures Herzens gegraben, und an die Hörner eurer Altäre geschnitten (welches Wort sich am besten zu dem Blute schicket), auf eine nicht unähnliche Art mit dem, was Moses 2 Mos. 20, 18. sagt, das Volk sahe die Donner und die Blitze, das ist, sahe die einen, und hörete die andern; und mit 5 Mos. 4, 12. welche Stelle im Englischen ausgedrückt ist, ihr sahet kein Gleichniß, nur höreter ihr die Stimme; wie auch mit den Worten des Apostels 1 Cor. 3, 2. wo in der Grundsprache steht, ich habe euch Milch zu trinken gegeben, und nicht Speise, das ist, starke Speise habe ich euch nicht zu essen gegeben, oder damit habe ich euch nicht genähret. Jedoch, um diese gedoppelte Bedeutung des Wortes zu vermeiden, nehmen einige an, daß hier nicht auf das Blut, welches man auf den Altar sprengete, sondern auf die Namen der von den Juden angebeteten Götzen, welche sie auf die Altäre schrieben, oder eingruben, gesehen werde: worüber man Apg. 17, 23. nachlese. Ferner wollen sie, das

Wort Hörner gebe zu erkennen, daß das Volk wegen dieser abscheulichen Handlungen gleichsam wie mit Hörnern, bis zu ihrem vollkommenen Verderben gestoßen und zerstücket werden sollte. Man sehe 1 Kön. 22, 11. Jedoch die vorige Auslegung kömmt uns wahrscheinlicher vor, und wird von den meisten gebilliget. Allein, wie man die Worte auch nehme: so ist hier ein Uebergang von der dritten Person zu der zweiten, wie Cap. 16, 12. Jes. 1, 29. Polus, Catak. Die Meynung des ganzen Verses kömmt hierauf hinaus: Die Sünde von Juda ist mit unauslöschlichen Buchstaben geschrieben: gleichwie Dinge, welche in steinerne Tafeln gegraben werden, um das Angedenken davon unter den Nachkommen zu bewahren. Man lese Hiob 19, 24. Auf gleiche Weise sind die jüdischen Altäre und andere Gebäude ihrer Abgötterey unläugbare Beweise von der verderbten Neigung ihrer Herzen, welche ganz von Gott und von seinem wahren Dienste entfremdet sind. Lowoth.

B. 2. Gleichwie ihre Kinder 2c. Im Englischen steht, dieweil oder indem ihre Kinder 2c. Nach dieser Uebersetzung, womit die gemeine lateinische Uebersetzung übereinkömmt, ist die Meynung der Worte, daß die Kinder ihren Aeltern nachfolgeten, und in die abgöttischen Fußstapfen derselben traten: weil sie die Aufführung derselben und die Orter, wo sie Abgötterey getrieben, in Gedanken behielten, oder sich daran erinnerten. Man lese Cap. 7, 18. Allein, der chaldäische Umschreiber, dem die jüdischen und einige christliche Ausleger folgen, übersetet die Worte gleichwie sie ihrer Kinder gedenken (im Hebräischen, nach dem Gedenken oder Gedächtnisse ihrer Kinder) so gedenken sie ihrer Altäre 2c. das ist, gleichwie die Menschen an ihre Kinder zu gedenken gewohnt sind, deren tägliches Angedenken, als köstlicher und theurer Pfänder, sehr lieblich und angenehm ist; also sind die Juden gewohnt, mit Lust und Vergnügen beständig an die Orter, wo sie ihren Abgöttern dienen, welche ihnen viel werther sind, als ihre Kinder selbst, zu gedenken, Cap. 7, 31. 32. c. 19, 5. Man lese über die Art zu reden Ps. 106, 4. Jes. 1, 7. und über die Wiederholung des Zeitworts aus dem vorigen Theile der Rede, Cap. 8, 10. 1 Mos. 1, 16. 2 Chron. 10, 11. Jes. 10, 5. Wenn die Worte so verstanden werden; wie wir denn dafür halten, daß dieses ihre rechte Meynung ist ²⁶²): so geben sie die große Neigung der Juden zu ihren Abgöttern zu erkennen. Man lese Jes. 57, 8. Denn es scheint allzugezwungen, was einige hebräische Schrift-

steller

(262) Gleichwol köunte die zuvor angeführte englische Uebersetzung für noch ungezwungener angesehen werden, zumal, wenn man das Wort, Kinder, von den sämtlichen Einwohnern in Juda, das Gedenken aber, von einer überwiegenden Belustigung an etwas, erklärte; wie beydes gar oft in dieser Bedeutung vorkömmt.

hohen Hügeln gedenken. 3. Ich werde meinen Berg, mit dem Felde, dein Vermögen, und alle deine Schätze, nebst deinen Höhen, um der Sünde willen, in allen deinen Grän-

v. 3. Jer. 15, 13.

Jer.,

steller an die Hand geben, daß nämlich das Volk Gedächtnisse oder Bedenkzeichen von ihren Kindern machte, indem es dieselben ihren Abgöttern mit Feuer verbrannte: welches mit dem, was 3 Mos. 2, 9. und Jes. 66, 3. gesaget wird, übereinkommt. Eben so scheint die Auslegung derer allzugezwungen, welche diese Stelle so erklären, daß die Juden lange an ihre abgöttischen Uebungen gedenken würden, wenn das Unheil, das sie deswegen litten, sie schwer träfe ²⁶³). Der Hayne oder Gebüsch geschieht Erwähnung: weil diese zum Götzendienste abgesondert und gemisbrauchet wurden, Richt. 3, 7. Jes. 1, 29. Man lese Jes. 27, 9. Anstatt, bey den grünen Bäumen, kann man auch übersetzen, nebst oder mit (wie das Wort *by* 1 Mos. 32, 11. 2 Mos. 35, 22. 1 Sam. 1, 24. gebrauchet ist. ²⁶⁴) den grünen Bäumen, wovon die Haine gepflanzt waren, oder woraus sie bestanden. Denn diejenigen verdrehen die hebräischen Worte ohne Noth, die den Ausdruck, nebst den grünen Bäumen, so verstehen, daß er nicht auf die Haine, sondern auf die v. 1. erwähnten Altäre gehe. Auch verfehlen diejenigen des rechten Zieles, welche das Wort *by*, das gemeinlich auf bedeutet, für unter nehmen, und also, unter den grünen Bäumen, übersetzen; weil der Prophet Cap. 2, 20. so redet: denn so viel wir finden können, ist für niemals in dem gerade entgegengesetzten Verstande, für unter gebrauchet. Die hohen Hügel waren die gewöhnlichen Orter, worauf den Götzen geopfert ward: daher kommt die Benennung von hohen Plätzen oder Orttern, Cap. 2, 20. c. 3, 2. Gataker.

V. 3. Ich werde meinen Berg, mit v. Im Englischen ist dieser ganze Vers auf folgende Art übersetzt: O mein Berg in dem Felde, ich werde dein Vermögen und alle deine Schätze zum Raube geben, und deine Höhen zur Sünde durch alle deine Gränzen. Hier fängt der Prophet an, die Frucht und Folge der abgöttischen Handlungen der Juden zu melden: daß nämlich ihre Schätze und ihr Vermögen der Zerstreuung, und ihre Personen der Wegführung und Dienstbarkeit unterwor-

sen seyn würden, v. 4. Wir wollen die Worte insbesondere betrachten. O mein Berg in dem Felde, nach dem Englischen, ist so viel, als, o Jerusalem, oder in noch besonderem Verstande, o Zion, Gottes heiliger Berg, Ps. 68, 16. 133, 3. der so beschrieben wird, weil er mitten in einer Ebene lag, aber doch allmählig in die Höhe lief: und Zion, der oberste Theil, stand auf einem auserlesenen Hügel, der mit vielen schönen und lustigen Feldern umgeben war. Dem der jüdische Lehrer, welcher will, daß die Benennung von einem Berge hier dem jüdischen Volke gegeben ist, weil dasselbe gemeinlich auf den Bergen Abgötterey trieb, Jes. 65, 4. Ezech. 18, 6. scheint sich hier in seiner Vorstellung zu irren. Auch scheinen diejenigen den Verstand nicht recht zu treffen, welche die Worte auf folgende Art übersetzen und erklären: O du Berg, das ist, du Volk von Juda und Jerusalem, welches auf oder mitten in den Bergen wohnet, und auf die Stärke derselben vertrauet, als wenn du nicht zu erobern wärest (Cap. 21, 13.), du wirst nicht sicherer seyn, als wenn du in dem freyen Felde, dem Raube und der Plünderung bloßgestellt, wohnetest; oder komme herab in das Feld, oder du wirst in das Feld heruntergezogen werden; denn deine Feinde werden dich herunterreißen, niederschlagen und der Erde gleich machen, Luc. 19, 44. Eben so verfehlen diejenigen des Zieles, welche die Worte mit einer Uebersetzung so ausdrücken: O mein Berg, dein Vermögen in dem Felde = = = werde ich zum Raube geben. Alle diese Uebersetzungen scheinen dem Hebräischen allzu viele Gewalt zu thun: nur die erste ausgenommen, welche die Worte sehr wohl leiden können. Diejenigen kommen, unserer Meynung nach, dem rechten Verstande dieser Stelle am nächsten, die auf folgende Weise übersetzen: Meine Berge, mit den Feldern (so daß die einzelne Zahl versammlungsweise für die mehrere genommen werde), dein Vermögen und alle deine Schätze werde ich zum Raube übergeben. So werden durch diese Berge die Berge von Juda gemeynet, welches größtentheils bergicht war (Ps.

125,

(263) Es kommt hier alles auf das Wort *נָסַח* an, welches nicht mehr bedeutet, als: nach dem Gedenken. Dieses kann auf zweyerley Art verstanden werden. Entweder: wie man gedenkt, das ist, wie jedermann weiß, und davon spricht. So würde ihren Entschuldigungen ein neuer Ueberzeugungsgrund entgegengesetzt. Oder, und vielleicht noch besser: wie ich gedenke; da denn die richtige Uebereinstimmung der schon angeführten Gründe mit dem ohnedem unbetrüglischen Urtheile Gottes ausgedrückt würde. Die folgenden Worte können insgesammt für eine Beschreibung der Sache gehalten werden, an welche gedacht wird: wobey denn die Kinder ungehindert im eigentlichen Verstande genommen, und diejenigen damit gemeynet seyn können, die dem Moloch geopfert worden waren.

(264) Und auf diese Art würde es zu unserer Erklärung am brauchbarsten seyn.

zen, zum Raube geben. 4. Also wirst du, und das um deiner selbst willen, von deinem Erbe ablassen, das ich dir gegeben habe, und ich werde dich deinen Feinden in einem

125, 2. Luc. 1, 29.) und von Gott auf eine besondere Weise mit dem Namen seiner Berge Jes. 14, 26. c. 65, 9. bezeugt ist, und hier überhaupt in die Gebirge und das Feld oder die Ebene, wie Ezech. 6, 3. vertheilt wird. Dieses ganze Land mit allem seinem Vermögen, das draußen auf den Feldern war, und mit allen seinen Schätzen, sie mochten noch auf dem Felde, oder in die Scheuren und Pacht Häuser versammelt seyn, wollte der Herr dem Raube übergeben, das ist, übergeben, beraubt oder zu einem Raube gemacht zu werden, Cap. 9, 10. Gataker. Die Worte, mein Berg in dem Felde, sind eine Umschreibung von dem Tempel, der sonst der Berg von dem Hause des Herrn und der heilige Berg genannt wird. Man lese Jes. 2, 2. Der Berg des Tempels aber, als der den vornehmsten Theil von Jerusalem ausmachte, bedeutet nach der uneigentlichen Redensart, die einen Theil für das Ganze nennet, die ganze Stadt. Man vergleiche hiemit Cap. 21, 13. Lowth. Die folgenden Worte, und deine Höhen zur Sünde, wie sie im Englischen heißen, werden auf verschiedene Weise übersetzt und erklärt. Einige verstehen sie so, daß die hohen Plätze, wegen der Sünde, die darauf getrieben worden, nebst den andern Derttern, der Verwüstung übergeben werden sollten. Man sehe Ezech. 6, 6. Andere gedenken auf hohe Werter, die für die Sünde, das ist, zu sündlichen und abgöttischen Uebungen, gemacht waren, Cap. 6, 31. Noch andere halten für den Verstand, deine hohen Plätze sind Sünde, in eben dem Verstande, wie das Kalb, 5 Mos. 9, 21. die Sünde der Israeliten genannt wird: und in diesem Falle würde das vorgesezte Δ im Hebräischen überflüssig seyn, wie Hiob 18, 8. Man sehe v. 4. Jes. 26, 4. c. 40, 10. Endlich drücken einige die Uebersetzung, deine Höhen wegen der Sünde, mit einer Versetzung der Worte also aus: wegen der Sünde deiner Höhen: gleichwie hernach, und baue, Spr. 24, 27. so viel ist, als, und baue hernach, und Ezech. 39, 11. ein Ort daselbst von Begrabung so viel heißt, als, ein Begräbnißplatz daselbst. Dieses kömmt, was den Verstand betrifft, auf eines hinaus mit der englischen Uebersetzung: nur mit dem Unterschiede, daß die Engländer die Höhen zu einer Sache machen, welche gemeinschaftlich mit den übrigen Theilen des Landes beraubt werden sollten, und diejenigen, welche die eben angeführte Auslegung wählen, sie als die Dertter, worauf die Juden die Sünde getrieben hatten, vorstellen ²⁶⁵. Die letzten Worte,

durch alle deine Gränzen, kann man entweder, erstlich, so verstehen, daß die Juden allenthalben durch das ganze Land ihres Vermögens und ihrer Schätze beraubt werden sollten, Cap. 4, 20. oder zweytens, daß das ganze Land an allen Ecken mit Höhen und mit den Sünden, die darauf getrieben wurden, erfüllt war, Cap. 3, 2. c. 16, 18. Man sehe eben dasselbe Cap. 15, 13. Gataker.

B. 4. Also wirst du, und das Δ . Im Englischen steht: und du, sogar du selbst, wirst von deinem Erbe ablassen Δ . Nach dem Hebräischen heißt es eigentlich: und du, und in dir, wirst von deinem Erbe ablassen. Dieses verstehen einige, und du, selbst du: als wenn das vorgesezte Δ überflüssig wäre, wie in dem letztern Theile von v. 3. Andere erklären es, und du selbst, und die jegen, die in dir sind: alle Einwohner des Landes. Noch andere übersetzen: dann (wie das Δ Cap. 16, 11. gebraucht wird, nämlich wenn du so beraubt bist v. 3.) wirst du, und das (wie v. 10. Cap. 20, 5.) wegen deiner selbst, oder durch dich selbst (das ist, wegen deiner eigenen Schuld, oder durch deine eigene Schuld, wie Cap. 15, 13. Jes. 47, 9. c. 57, 17.) von deinem Erbe ablassen: du wirst nachlassen, das Land, welches du jetzt bestest, zu bauen. In dem Zeitworte Δ , aufhören oder ablassen, liegt eine Anspielung eines Theils auf das Gesetz, welches den Juden befahl, im siebenten Jahre ihr Land ruhen zu lassen, daher jedes siebente Jahr ein Sabbathjahr genannt ward, weil das Land alsdenn ruhere, wie die Menschen am Sabbath thaten, 2 Mos. 23, 10. 11.; und auch auf das Gesetz, das Erlaßjahr zu beobachten, 5 Mos. 15, 1. welches Gesetz die Juden aus Geiz viele Jahre in ihrem Lande nicht gehalten hatten, indem sie sich sogar kurz nach ihrer feyerlichen Verpflichtung zu dem Gegentheile, geweigert, demselben zu gehorchen; man sehe Cap. 34, 8. andern Theils auf den göttlichen Schluß, dem Lande eine solche Ruhe zu verschaffen, indem die Juden in einem fremden Lande in der Gefangenschaft lebten, wovon die folgenden Worte deutlich reden. Also geben die Worte zu erkennen, daß, weil sie ihre Ländereyen nicht in dem Sabbathjahre hatten ruhen lassen, noch ihren Dienstboten Erlassung gönnen wollen, wie ihnen Gott befohlen hatte, er ihnen auch den Besitz, den er ihnen gegeben, entziehen wollte: und so sollte das Land seinen Sabbath, nach der Vorschrift des Gesetzes, genießen. Man sehe 3 Mos. 26, 34. In dieser Betrachtung meynet ein gelehrter Ausleger, es müsse

(265) Der letzte Theil des Verses muß aus dem ich zum Raube geben) um deiner Sünde willen. terscheidungszeichen nicht zulassen.

das ersten ergänzt werden: Deine Höhen (selbst will Anders wird es die Ordnung der Worte und die Un-

nem Lande, das du nicht kennest, dienstbar machen: denn ihr habet ein Feuer in meinem Zorne angezündet, bis in Ewigkeit wird es brennen.

5. So spricht der HERR: verflucht ist der Mann, der auf einen Menschen vertrauet, und Fleisch zu seinem Arme stellet, und

v. 4. Jer. 16, 13. 5 Mos. 28, 68. Jer. 15, 14.

und

das Wort **Hand** eingefüllet werden: weil er dasselbe 5 Mos. 15, 3. dem Worte **zw** beygefüget findet. Daher übersehet er unsere Stelle: du wirst genöthiget werden, deine Hand von deinem Erbe abzulassen oder zurück zu halten. Allein, er hätte wohl bemerkt haben mögen, daß das Zeitwort da in einer thätigen, und hier in einer nicht auf etwas anders hinübergehenden Form steht: weswegen man unsere Worte sehr wohl auf folgende Art ausdrücken kann: du wirst von deinem Erbe oder Besitze aufhören, (nämlich du wirst aufhören, es zu bauen, oder zu mähen, oder zu genießen,) welches (Erbe) ich dir gegeben hatte, es zu besitzen, Ps. 135, 12. **Gataker, Lowth.** In dem Worte **zw** liegt eine Verheißung, daß die Juden wieder zu dem Besitze des Landes zurückkehren sollten: sie sollten ihr Erbe nicht ganz verlassen; sondern ihr Besitz sollte nur unterbrochen werden. **Polus.** Anstatt, und ich werde dich deinen Feinden **zw** dienstbar machen, kann man auch übersetzen: unterdessen da (wie das 1 Kön. 11, 25. Esth. 2, 21. genommen wird, und Ps. 146, 2. von den Engländern übersehet ist,) ich dich deinen Feinden in einem Lande, das du nicht kennest, oder in dem Lande, (so daß es insbesondere auf Babylon weise,) das du (vorhin) nicht gekannt hast, ohne bloß durch das Gerücht, dienstbar machen werde: das ist, unterdessen da du aus deinem eigenen Lande abwesend bist, und in einem fremden Lande dienstbar seyn mußt. Man sehe 3 Mos. 26, 34. 35. Ueber die verschiedene Lesarten dieser Stelle lese man Cap. 15, 14. wo eine andere Lesart im Texte steht: und wenn dieselbe angenommen wird, muß man diese Stelle auf folgende Weise übersetzen: und ich werde dich **zw** hinübergehen lassen, oder hinüberföhren, oder wenn ich dich (wie das 1 Cap. 34, 1. Zach. 12, 2. diese Bedeutung hat) mit deinen Feinden in ein Land, das du nicht kennest, hinüberföhren werde. **Gataker.** Denn ihr habet ein Feuer in meinem Zorne angezündet, ist so viel, als, eure Abgöttereyen und andere Ungerechtigkeiten haben gemacht, daß mein Zorn in feurige Flammen wider euch aufgegangen ist. **Polus.** Bis in Ewigkeit, bedeutet sehr lange Zeit; wie das Wort **by** 2 Mos. 21, 6. und sonst, gebraucht wird: „nämlich so lange, bis ihr gänzlich verzehret seyd. Man lese Cap. 7, 24. c. 15, 14. c. 21, 2., **Gataker, Lowth.**

B. 5. So spricht der Herr **zc.** Hier scheint der kurze Inhalt einer neuen Rede anzugehen: wiewol die meisten der Meynung sind, daß dieselbe mit der

vorhergehenden verbunden ist, so daß sie nach der ersten Ungerechtigkeit, Abgötterey zu treiben, v. 1. **zc.** eine zwote, das Vertrauen auf den fleischlichen Arm und auf zeitliche Güter, worüber das Volk auch Strafe leiden sollte, anzeige. Diese Vorstellung fängt mit einem Fluche an, der wider alle, welche ihre Herzen von Gott abziehen, ausgesprochen wird, v. 5. 6. da hingegen diejenigen, die ihr Vertrauen beständig auf ihn setzen, gesegnet werden, v. 7. 8. **Gataker.** Das Vertrauen auf Menschen war die vornehmste Sünde der Juden, weswegen sie oft in der heiligen Schrift bestraft sind (2 Chron. 16, 7. c. 28, 16. 20. Jes. 30, 1. 2. c. 31, 1. 2.) daß sie, wenn ihnen wegen ihrer Sünden einige Gefahr drohete, ihre Zuflucht zu fremden abgöttischen Völkern nahmen, und mit denselben Bündnisse eingiengen, um von ihnen Beystand zu erlangen, und so auf sie zu vertrauen: wodurch sie sich gleichsam in ihrer bösen und gottlosen Aufführung stärkten, und sich durch die Macht ihrer Bundesgenossen Errettung von der Gefahr, die ihnen bevorstand, versprachen. Auf diese Sünde hat der Prophet hier sein Auge gerichtet, daß, indem ihr Herz von Gott abwich, sie dennoch wegen der Hoffnung auf menschliche Hülfe, auf den Beystand der Aegypter und anderer Bundesgenossen wider die Waffen der Assyrer, Muth behielten. Er erklärt diejenigen, welche dieses thaten, für verflucht; und indem er das Vertrauen auf Menschen unter der Benennung des Fleisches verwirft: giebt er zugleich zu erkennen, daß Gott allein, sowol in zeitlichen als in geistlichen und ewigen Dingen, der Gegenstand unsers Glaubens und Vertrauens ist, und daß diejenigen, die ihr Herz von dem Schöpfer abziehen, mit keiner Beruhigung-Hülfe von den Geschöpfen erwarten können. Dieses Vertrauen, sagt er, würde sie verlassen, und der göttliche Schutz von ihnen weichen. Man lese die Erklärung von Cap. 4, 30. c. 22, 20. 22. **Polus, Lowth.** Verflucht ist der Mann, der auf einen Menschen vertrauet, ist so viel, als, verflucht ist derjenige, der sich auf **by**, das ist, auf einen Menschen von Erde, oder Thon, oder Staub. wie dieser Name 1 Mos. 2, 7. c. 3, 19. Ps. 104, 14. bedeutet, als auf seine vollkommene Stärke und feste Stärke, gänzlich verläßt. Man lese Jes. 2, 9. Das Wort **Fleisch** bedeutet hier auch den Menschen, und ist gebraucht, ein schwaches, zerbrechliches und vergängliches Geschöpf, das allerley Zufällen bloßgestellt und dem Tode unterworfen ist, anzudeuten: wie das Wort **Fleisch** Ps. 78, 39. Jes. 40, 6. 7. in der Bedeutung genommen ist. In seinem Arm stellen, bedeutet,

und dessen Herz von dem Herrn abweicht. 6. Denn er wird seyn, wie das Heidekraut in der Wüste, das es nicht fühlet, wenn das Gute kömmt: sondern in dürrer Wästen

v. 6. Jer. 48, 6.

zu seiner Kraft und Stärke (wie 1 Sam. 2, 31. Ps. 10, 15.) und zu seiner Stütze Jes. 33, 2. machen. Daher liest man von einem fleischlichen Arme 2 Chron. 32, 8. als wenn gesagt würde, ein Arm von bloßem Fleische, ohne Sehnen oder Knochen, das ist, ohne Kraft oder Festigkeit (denn in den Knochen und Sehnen, und nicht in dem Fleische, besteht die Stärke und Festigkeit des Körpers, Hiob 40, 13.), ein schwaches und kraftloses Ding, das nicht vermögend ist, sich selbst zu tragen, vielweniger andere zu unterstützen und zu heben. Auch bedeutet Fleisch einen Menschen, der nichts anders ist als Fleisch, 1 Mos. 6, 3. Ps. 78, 39. Jes. 40, 6. So und nicht besser ist der mächtigste Held, ohne Gottes Unterstützung; ein Arm von bloßem Fleische, worin weder Sehnen noch Knochen sind: daher es eitel Thorheit ist, daß sich jemand auf eine so schwache Stütze verläßt. Zuletzt wird derjenige, dessen Herz vom Herrn abweicht, erwähnt, um auch über den, der sein Herz von Gott abwendet, wenn er gleich äußerlich noch den Schein hat, daß er bey Gott bleibe, den Fluch zu verkündigen. Man lese Jes. 29, 13. c. 48, 2. und andere Stellen. Gataker.

3. 6. Denn er wird seyn, wie ic. Der Hauptbegriff dieses Verses kömmt darauf hinaus: Derjenige, der sich gänzlich auf menschliche Hülfe verläßt, wird nicht gedeihen, noch Glück haben, sondern wie 𐤀𐤃𐤁, das ist, wie ein gewisser unfruchtbarer Baum, oder eine gewisse unfruchtbare Pflanze (worüber, wie man unten in Gatakers Anmerkung sehen kann, vielerley Meynungen sind) und die noch dazu in die Wüste, das ist, in einen dürrer Grund, gesetzt ist, seyn. Ein solcher Baum, oder eine solche Pflanze bleibt, wenn auch noch so viel Regen vom Himmel fällt, und wenn sie gleich von der Sonne beschienen wird, in einem trocknen salzigen Boden, an einem Orte, wo niemand wohnt, dürre und kahl stehen. Der Prophet will hiemit zu erkennen geben, daß Sündler, welche von Gott abweichen, und nicht auf ihn zur Zeit der Gefahr, sondern auf die Hülfe und den Beystand der Geschöpfe, ihr Vertrauen setzen, der guten Dinge entbehren werden, die man allein von Gott empfangen kann, und die sie hätten genießen können, wenn sie sie von ihm erwartet hätten. Polus. Wie unsicher die großen Meister in Israel sind, und wie viele Untersuchung sie in ihrer eigenen Sprache, in Ansehung der Namen von den Vögeln und Thieren und von den Pflanzen und Bäumen, die in der heiligen Schrift angeführet werden, anstellen müssen, hat sich schon in der Erklärung von Jes. 13, 21. 22. c. 34, 14. 15. c. 41, 19. gezeigt, und wird sich hier ferner zeigen. Einige Juden wollen, das Wort 𐤀𐤃𐤁,

wie es hier, oder 𐤀𐤃𐤁, wie es Cap. 48. geschrieben ist, sey einerley mit 𐤀𐤃𐤁, 1 Mos. 2, 18. und Hof. 10, 18. welches diese durch Dorn, jene durch Distel, und einige durch Brombeerstrauch übersetzen. Man sehe die gleichlautende Stelle Hebr. 6, 8. welche für die Bedeutung von Dorn zu seyn scheint. Andere verstehen durch 𐤀𐤃𐤁 eine Art von Disteln, die von außen zwar stachlicht, aber inwendig essbar ist; und das wird auch von der Pflanze, welche das von dem Chaldäer hier gebrauchte Wort anzeigt, gesagt: daher man auf ein Gewächs, wie unsere Artischocken, denken möchte. Noch ein anderer führet an, daß 𐤀𐤃𐤁 in einigen fremden Sprachen ein Joncier genannt werde: so daß dadurch, nach der Uebereinstimmung mit dem lateinischen Worte juncus, eine Binse gemeynet seyn würde. Aber wiederum ein anderer sagt, 𐤀𐤃𐤁 bedeute das Gewächs, welches bey den Arabern babal heißt, und der Name der Wacholderbeeren seyn soll: ja einige bezugen, daß der Wacholderbaum selbst im Arabischen mit eben dem Namen 𐤀𐤃𐤁, der hier gebrauchet ist, belegt werde. Alsdenn aber ist es seltsam, daß dieses der Wissenschaft des hebräischen Lehrers, der durch unser Wort die Wacholderbeeren und nicht den Baum versteht, entwischet ist. Einige jüdische Schriftsteller sagen ferner, 𐤀𐤃𐤁 sey eine Pflanze, die in fremden Sprachen Myrica heiße: und so hat die gemeine lateinische Uebersetzung das Wort ausgedrückt. Unter dieser Benennung nun sind sowohl bey den Griechen als Lateinern zwei Arten von Pflanzen begriffen: die eine heißt Tamaris oder Tamarix, welche feuchtes Land liebet, und gemeinlich an den Rändern oder Ufern der Bäche und Flüsse wächst: die andere heißt Erice, oder Heidekraut, welches ein niedriger Strauch ist als die Tamaris, oder Tamarixen, und dürrer Boden und Wüsteneyen suchet, dergleichen Boden man deswegen gemeinlich Heide nennet, es mag Heidekraut darauf wachsen oder nicht. In dieser letzten Bedeutung nehmen die englischen und niederländischen Uebersetzer, nebst vielen andern, das Wort 𐤀𐤃𐤁: und einige wollen, das Wort, welches hier von dem Chaldäer gebrauchet worden, bedeute ebenfalls Heidekraut. Ueber diese Pflanze oder dieses Gewächs lese man den Dioscorides a), den Kirchenlehrer Basilius b), und den Plinius c). Der letzte erzählt d), daß diese Art von Pflanzen unter diejenigen gerechnet ward, welche man für unglücklich oder verflucht hielte, und die zu keinen gottesdienstlichen Feyerlichkeiten gebrauchet werden durften: wovon die Ursache war, weil sie weder Saat noch Früchte trugen, und man sie nicht zu pflanzen oder zu setzen pflegte. Die Erice oder das Heidekraut,

Kraut, das zu dieser Art von Pflanzen gehörte, ward zu nichts anders nütze geachtet, als Besen daraus zu machen, die unter dem Namen von Heidebesen bekannt sind: und dieses thut dem Gebrauche des Wortes ררר in dieser Stelle ziemlich gut Genüge. Plinius scheint inzwischen an den angezogenen Stellen diese beyden Pflanzen, welche Basilius sehr wohl unterscheidet, mit einander zu verwirren, und der eigentlichen Myrica oder Tamaris zuzuschreiben, was sich allein auf die Erice, oder das Heidekraut schicket: weil das gemeine Volk zu seiner Zeit durchgehends der Erice den Namen von Myrica gab. Von diesem Irrthume scheinen auch Diodati und andere, die ihm folgen, nicht frey zu seyn: weil sie ררר hier durch Tamorice oder Tamaris ausdrücken. Und in einer Anmerkung über die italienische Uebersetzung findet man, daß dieses Gewächs eine Bastardpflanze und zu nichts, als zum Brennen nütze sey: aber wir können nicht wohl begreifen, was durch eine Bastardpflanze gemeynet werde: wöferne man nicht etwa, wie durch Bastardsafran, ein Gewächs verstanden wird, das wilder Safran heißt, also auch auf Bastardtamarisken, das ist, auf ein Gewächs, welches auch Tamaris genannt wird, weil es der rechten Tamaris einigermaßen gleichkömmt, gedenken will. Wenigstens bezeugen Dioscorides und andere, daß die Myrica, das ist, die rechte Tamaris, gepflanzt wird, Frucht trägt, und unter den Arzneyen von vielem Nutzen ist. Daher drückt die griechische Uebersetzung, um alle Zweydeutigkeit aufzuheben, das Wort ררר sehr wohl durch wilde Tamarisken aus, von der Art, die, gleichwie im Hebräischen steht, in der Wüste wächst. Jedoch, um wider zu den jüdischen Schriftstellern zurückzukehren, einer von ihnen widerspricht der Meynung, daß durch ררר Heidekraut zu verstehen sey, ja auch sich selber an einem andern Orte: indem er sagt, ררר bedeute einen großen Baum, der in der Wüste wächst. Allein, was für ein Baum es sey, das meldet er nicht: er führet bloß an, was andere davon beybringen. Also konnen die jüdischen Meister, wie wir schon angemercket haben, in Ansehung der Bedeutung dieses Wortes gar nicht mit einander überein: ob sie gleich alle eine besondere Art von Pflanzen dadurch verstehen. Jedoch einige neuere Schriftsteller sind desfalls anderer Meynung. Denn sie glauben, durch ררר werde nicht eine besondere Art von Pflanzen, sondern bloß die Eigenschaft von einem gewissen Baume, einer gewissen Pflanze, oder einem gewissen Gesträuche überhaupt angezeigt. Diesen treten wir aus zween Ursachen bey: erstlich, weil in dem Segen der v. 7. 8. diesem Fluche entgegengesetzt wird, nicht von irgend einem besondern Gewächse, sondern nur von einem Baume überhaupt, Meldung geschieht; und zweytens, weil wir das Wort ררר Ps. 102, 18. als eine Eigenschaft, nicht von einer Pflanze, sondern von einer Person, gebraucht finden.

In dieser ist angeführten Stelle übersetzen einige ררר durch einsam, von dem Worte ררר , welches 1 Mos. 15; 2. 3 Mos. 20, 21. Jer. 22, 30. unfruchtbar kinderlos, und ohne Saamen bedeutet; weswegen ררר , hier einen Baum, der allein in der Wüste steht, oder einen unfruchtbaren Baum, wie derjenige ist, womit der Verschnittene, Jes. 56, 3. verglichen wird, bedeuten möchte: allein, diese beyden Dinge werden nachher gemeldet. Andere übersetzen ררר bey dem heiligen Dichter durch niedrig oder niedergebogen, von dem Stammworte, das Cap. 51, 58. von den Niederländern zwar durch entblößt werden, übersetzt ist, nach anderer Meynung aber niederwerfen bedeutet; daher hier ein niedriger Strauch gemeynet seyn würde: allein, dieses thut dem Verstande des Stammwortes, wovon unser Wort abgeleitet ist, nicht Genüge; indem dasselbe bloß von Niederwerfung der Mauern und Gebäudē, wie das Wort abbrechen oder schleifen, gebraucht wird. Noch andere drücken endlich ררר Ps. 102, 8. durch entblößt aus, von dem Zeitworte ררר , welches Jes. 32, 11. Hab. 3, 9. entdecken, entblößen, oder ledig lassen bedeutet: und dem zu Folge übersetzen einige diese Stelle, er wird seyn als ein entblößter oder nackter Baum, woran weder Blätter noch Früchte sind. Man sehe Jes. 1, 30. Auf die Art ist in der Grundsprache das selbstständige Nennwort, worauf das Wort ררר sich bezieht, ausgelassen; gleichwie man Jes. 5, 4. von stinkenden, anstatt, stinkenden Trauben, liest, und Jes. 28, 4. Ezech. 13, 11. eben dergleichen Arten zu reden findet. Und weil in dem Worte ררר die Buchstaben verdoppelt sind: so kann man sehr wohl annehmen, daß es ganz entblößt bedeute (wie die Niederländer es Ps. 102, 18. übersetzen; man sehe die Erklärung von der Stelle und von Cap. 51, 58.). Zwischen diesem Worte ררר , welches die Beschaffenheit des Baumes, und dem Worte ררר , das die Wüste anzeigt, als den Ort, wo er stehen sollte, ist eine wohlklingende Uebereinstimmung: als wenn gesagt würde, er wird seyn, wie ein sehr kahler Baum, in einem ausnehmend dürrēn Landstriche. Anstatt, das es nicht fühlet, wenn das Gute kömmt, heißt es im Englischen: und wird nicht sehen, wenn Gutes kömmt. Dieses geht auf ein Gewächs, das den Regen des Himmels, oder andere Vortheile und Segen, die auf andere Plätze fallen, nicht genießt, noch Theil daran hat: wie das Wort, welches durch fühlen oder sehen übersetzt ist, Hiob 9, 25. Ps. 34, 13. Jer. 29, 32. eine solche Bedeutung hat. Denn derjenige gelehrte Ausleger scheint sich hier zu irren, der diese Worte durch eine Umschreibung auf folgende Art ausdrückt: das keine Frucht tragen wird, die zur Speise bequem ist, wenn es die Zeit ist, daß andere Bäume es thun. In dürrēn Plätzen in der Wüste, ist so viel, als, an einem dürrēn Orte, der Wüste, gleich-

ken in der Wüste, in salzichem und unbewohntem Lande bleibt. 7. Gesegnet hingegen ist der Mann, der auf den **HERRN** vertrauet: und dessen Vertrauen der **HERR** ist. 8. Denn er wird seyn, wie ein Baum, der an dem Wasser gepflanzt ist, und seine

v. 7. *Nf.* 2, 12. 34, 9. 125, 1. *Epr.* 16, 20. *Jes.* 30, 18. v. 8. *Job* 8, 16. *Nf.* 1, 3.

gleichwie die mehrere Zahl, öfterer von der einzeln verstanden werden muß, als 1 *Mos.* 23, 6. *Nicht.* 12, 7. *Nf.* 1, 3. In dem Hebräischen steht das Wort *Platz* oder *Ort* nicht, sondern bloß das Wort *Dürre*: daher hier wiederum das selbstständige Nennwort fehlet, worauf das *Beywort Dürre* sein Absehen hat. In der Wüste sind solche dürre Plätze sehr gemein (*Cap.* 2, 6. c. 51, 43.) und der Prophet vergleicht den, der auf *Fleisch* vertrauet, mit einem kahlen Baume, der in einem solchen Grunde steht, welcher ihm keine Feuchtigkeit zu verschaffen vermögend ist, und daher weder wachsen noch blühen kann, weil er weder Regen von oben, noch Feuchtigkeit von unten bekommt. Man lese *Ezech.* 19, 13. In salzichem Lande, bedeutet, in einem Lande, das ganz dürr und unfruchtbar ist, wie die salzichten Gründe sind, 5 *Mos.* 29, 23. weswegen man bisweilen vorsehlich einige Derter mit Salze bestreuet hat, um sie unfruchtbar zu machen, *Nicht.* 9, 45. In unbewohntem Lande ist so viel, als, in einem Lande, wo keine Einwohner sind, es zu bauen und zu bearbeiten (1 *Mos.* 2, 5. 13. *Jes.* 5, 6. *Luc.* 3, 8.): oder worinne wegen der Unfruchtbarkeit des Grundes niemand wohnet, *Cap.* 2, 6. 15. Uns ist bekannt, daß ansehnliche Schriftsteller, das gegenwärtige und das folgende Gleichniß (v. 7. 8.) so erklären, daß sie nicht auf das äußerliche Glück und Heil, sondern auf geistliche Gnadengaben, und die gute Anwendung derselben gehen. Das Gleichniß v. 7. 8. verstehen sie eben sowol als das, welches *Ps.* 1, 3. vorkommt, von der Wiedergeburt durch die Einpflanzung in *Christum* welche gute Werke, und die Verharrung im Guten erzeuget: und das zeigt bey dem Dichter der Zusammenhang überflüssig an. Dem zu Folge verstehen sie das Gleichniß in diesem Verse so, daß es den Mangel an diesen Dingen zu erkennen gebe: als wenn die Meynung wäre, derjenige, welcher *Fleisch* zu seinem Arme macht, wird an der Gnade der Wiedergeburt kein Theil haben, noch durch das Wort Gottes in seiner Gemeinde bearbeitet werden, und folglich auch keine Früchte von guten Werken tragen. Jedoch diese Dinge scheinen gänzlich von der Absicht des Propheten abzuweichen, welche dahin geht, zu zeigen, daß diejenigen, welche auf menschliche Mittel vertrauten, nicht allein des Vortheils und der Sicherheit, die sie durch diese Mittel zu erreichen glaubten, entbehren, sondern auch das Böse, dem sie dadurch zu entgehen

suchten und gedachten, über sich bringen würden. *Gataker.*

a) *Lib.* 1. c. 117. b) *In Hexaem. hom.* 5. c) *Hist. nat. lib.* 13. c. 21. d) *l. c. lib.* 16. c. 26. *lib.* 24. c. 9.

B. 7. Gesegnet hingegen ist 10. Das Vertrauen auf Gott schließt nothwendig ein, daß man mit ihm wandele und mit dem Herzen bey ihm bleibe: denn es ist eine natürliche Unmöglichkeit, daß jemand zur Erlangung guter Dinge, die der andere unter gewisser Bedingung versprochen hat, auf einen andern vertrauen sollte; wenn er sich nicht bey sich selber bewußt ist, daß er der Bedingung, worauf die Verheißung ruhet, einigermaßen Genüge gethan hat ²⁶⁶). Allein, derjenige, welcher mit Recht und wohlgegründet auf den Herrn hoffet, ist wahrhaftig gesegnet und glücklich. *Polus.* Von dem verfluchten Zustande derer, die ihr Vertrauen von Gott abziehen, um es auf das Geschöpfe zu setzen, geht der Prophet hier fort, zu dem besglückten Zustande aller derer, die dem Herrn getreu bleiben, und gänzlich auf ihn vertrauen, daß er sie unterstützen und ihnen helfen werde, als der allein vermögend ist, zu erhöhen und zu erretten. Man lese gleiche Verheißungen und Versicherungen des Segens für solche Personen, *Nf.* 2, 12. 40, 5. 125, 1. 146, 5. *Epr.* 16, 20. *Jes.* 26, 3. 4. c. 30, 18. Anstatt der Worte, und dessen Vertrauen der Herr ist, bedeutet das Hebräische eigentlich: und der Herr ist sein Vertrauen, denn das hebräische Wort ist ein *Verbale*, welches von dem vorhergehenden Zeitworte, das durch vertrauet übersetzt ist, herkömmt. *Gataker.*

B. 8. Denn er wird seyn 10. Die Meynung dieses ganzen Verses kömmt hierauf hinaus: derjenige, welcher auf den Herrn hoffet und vertrauet, wird in allen seinen Rathschlägen und Unternehmungen glücklich seyn; gleichwie ein Baum, der an dem Ufer eines Flusses gepflanzt ist, nichts von der Dürre leidet; sondern wenn die Blätter anderer Bäume, die an magern bergichten Dertern gepflanzt sind, verdorren und verwelken, werden seine Blätter ihr Grün behalten, und die Farbe nicht verändern; ja er wird auch nicht aufhören Früchte zu tragen, sondern sie überflüssig hervorbringen, wenn andere Bäume ganz unfruchtbar sind. *Polus.* Eine gleiche Beschreibung mit der gegenwärtigen von dem blühenden Zustande, und dem Glücke der Frommen, lese man *Nf.*

1, 3.

(266) Doch ist dieses nicht also zu verstehen, als ob unsere gottgefällige Beschaffenheit, den Grund unsers Vertrauens auf Gott, wo nicht ganz und allein, doch einigermaßen enthielte. Sondern es ist die Meynung, daß derjenige, der ein gegründetes Vertrauen auf Gott setzen will, sich nicht selbst solches Vertrauens unfähig machen müsse, welches durch Verleidigungen Gottes geschehen würde.

seine Wurzeln an einem Strome ausschießt, und es nicht fühlet, wenn eine Hitze kömmt, sondern sein Laub bleibt grün: und in einem Jahre der Dürre forget er nicht, und höret nicht auf, Frucht zu tragen. 9. Arglistig ist das Herz, mehr als irgend ein Ding, ja tödtlich

1, 3. und ein solches Gleichniß, wie hier vorkömmt, Hiob 8, 16. 17. Ezech. 19, 10. c. 31, 4. Wie ein Baum, der an dem Wasser gepflanzt ist, bedeutet, wie ein Baum, den man in einen fetten und wohlbesuchtem Grund gepflanzt hat, Jes. 5, 1. 2. Ezech. 19, 10. Und seine Wurzel an einem Strome ausschießt, wodurch er ungehindert und beständig Wasser trinken kann, wie der Prophet Ezech. 31, 14. redet. Man lese Hiob 8, 17. c. 29, 19. Ezech. 31, 4. 5. 7. Anstatt, und es nicht fühlet, wenn eine Hitze kömmt, heißt es im Englischen: und es nicht sehen wird, wenn ic. das ist, er leidet keinen Schaden oder Nachtheil, durch eine dörende und brennende Hitze, wenn dieselbe zu gewissen Jahreszeiten kömmt: weil er aus dem Wasser des nahegelegenen Flusses, um den seine Wurzeln laufen, Feuchtigkeit genug zieht, Ezech. 31, 4. Gataker. Die 70 Dolmetscher übersetzen: und nicht fürchtet, wenn eine Hitze kömmt, worinne sie der hebräischen Lesart, die im Texte steht, und der Lesart am Rande vorzuziehen ist, folgen. Lowth. Sondern sein Laub bleibt grün, ist so viel, als, es fällt nicht ab, und verwelket auch nicht, sondern behält sein Grün, ungeachtet der brennenden Sonnenhitze, wie man Hiob 8, 16. liest, er ist saftig oder grün, wie es im Englischen heißt: vor der Sonne. Und in einem Jahre der Dürre forget er nicht, bedeutet, er darf nicht sorgen, wie es wegen der Dürre mit ihm werden möge, wenn es ein Jahr ist, da der Regen zurückgehalten wird, und nicht vom Himmel niederfällt, 1 Kön. 17, 1. Dieses ist eine verblühte Art zu reden: wie Jon. 1, 4. wo dem Schiffe Gedanken, gleichwie hier dem Baume Sorgen, zugescrieben werden. Man lese Cap. 15, 18. und über das Wort, welches durch Dürre übersetzt ist, die Erklärung von Cap. 14, 1. In dem vorhergehenden Theile der Worte, wird auf Däume angespielt, welche allezeit grün von Blättern sind, als der Palmenbaum, der Delbaum, der Myrthenbaum und der Lorbeerbaum wovon man den Theophrast e) und Plinius f) nachsehe: hier aber und in dem Zusatze, und höret nicht auf Frucht zu tragen, zielet der Prophet auf Däume, die das ganze Jahr hindurch Früchte tragen, als der Pommeranzenbaum, der Citronenbaum, und der Zirbelnussbaum. Man sehe Theophrast g) und Plinius h). Gataker.

e) Lib. 1. c. 15. f) Lib. 16. c. 20. 21. g) Histor. plantar. lib. 4. c. 4. et de causis plantar. lib. 1. c. 11. h) Lib. 12. c. 3. et lib. 16. c. 24.

W. 9. Arglistig ist das Herz ic. Der Prophet redet hier zu den Juden, damit sie nicht auf ihre

Rathschläge, ihre Ueberlegung und ihren Verstand, zu viel vertrauen sollten: allein, es ist ein Satz, der auch in Ansehung der Herzen von allen Menschenkindern wahr ist; nichts ist so falsch und betrüglich, als das menschliche Herz; betrüglich in der Vorstellung von Sachen, in der Hoffnung und den Anschlägen, die demselben schmeicheln und in den Versicherungen, die es andern giebt ic. Niemand kann sein eigen Herz vielweniger das Herz anderer, recht kennen. Polus. Ein vollkommenes Vertrauen auf Gott, ist einer der vornehmsten Beweise, von der Aufrichtigkeit der Menschen: und diejenigen, welche sich auf ihn ganz zu verlassen vorgeben, sind in Fällen, wo große Gefahr androhet, nur mehr, als zu viel geneigt, in seine Verheißungen ein Misstrauen zu setzen, und zu menschlicher Hülfe ihre Zuflucht zu nehmen. Oder der Prophet giebt hier eine Ursache an, warum man das Vertrauen auf Gott setzen muß, und nicht auf den Menschen, dessen Herz man nicht ergründen kann, und der oft unter großen Vorwendungen der Aufrichtigkeit, die schädlichsten Absichten versteckt. Lowth. Es folget hier eine lebendige und nachdrückliche Beschreibung, von der großen Verderbtheit und Verkehrtheit des menschlichen Herzens, dessen Grund andere schwerlich entdecken können. Einige glauben, dieses habe sein Absichten auf diejenigen, welche ihr Vertrauen von Gott abwandten, und es auf Menschen setzen v. 6. andere deuten es auf diejenigen, auf welche sie vertrauen, indem diese zum Betrüge geneigt sind, und die, welche sich auf sie verlassen, gewiß im Stiche lassen werden, Spr. 25, 19. die ersten scheinen den Verstand am besten zu treffen. Man sehe aber darüber weitläufiger die Erklärung von v. 10. Das Wort *אָרְלִי*, welches hier gebraucht wird, ist sehr nachdrücklich, und wird auf verschiedene Art übersetzt. Einige drücken es durch arglistig, betrüglich und zum Verstricken und Betrügen geneigt aus. So liest man 2 Kön. 10, 19. von Jehu, als er vorgab, daß er dem Baal dienen wollte, mit einem Worte, welches von diesem abgeleitet ist, angezeigt, daß er es durch List that, um nämlich die Diener dieses Göken zu verstricken und zu betrügen: und oben Cap. 9, 4. haben wir gefunden, ein jeder Bruder thut nichts, als betrügen, das ist, er geht darauf aus, seinen Bruder zu bestriken, eigentlich ihm auf die Ferse zu treten, wovon der Erzwater Jacob (im Hebräischen *אָרְלִי*) den Namen bekommen hatte, 1 Mos. 25, 26. c. 27, 36. Hof. 12, 4. Andere, und mit Namen die gemeine lateinische Uebersetzung, geben es durch verkehrt, voll von Verkehrtheit: oder durch trumm und uneben; gleichwie es Jes. 40, 4. von Wegen, die viele

lich ist es: wer wird es kennen? 10. Ich der HERR durchgründe das Herz und prüfe die Nieren: und das, um einem jeden nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner

v. 10. 1 Sam. 16. 7. 1 Chron. 28, 9. Ps. 7, 10. Jer. 11, 20. c. 20, 11. Röm. 8, 27. Offenb. 2, 23. Hand

Krümmungen und Wendungen haben, und deswegen beschwerlich zu finden sind, gebraucht wird. Und so ist es in der That mit dem menschlichen Herzen bewandt: es ist voll von Krümmungen und Wendungen, von Ecken und Winkeln, von List und Betrügereyen Ezech. 29, 15. 16. es hat seine Absicht auf ein Ding gerichtet, indem es ein anderes vorgiebt, und zielt innerlich auf ganz etwas anders, als es mit der Zunge verspricht, und im Werke blicken läßt, Ps. 41, 7. 55, 14. 15. 21. 22. In dieser Betrachtung übersetzen einige כָּזָב durch unnachspürlich; wie die gemeine lateinische Uebersetzung das folgende Wort זָנָה ausdrückt, und die 70 Dolmetscher übersetzen es durch tief, so daß es mit dem, was man Ps. 64, 6. 7. Jes. 29, 15. findet, übereinkömmt. Man sehe Eyr. 26, 24. 26. Der Chaldäer drückt כָּזָב durch hart; und eine der englischen Uebersetzungen durch hartnäckig aus: wofür ich keinen andern Grund sehe, als diesen, daß die Verkehrtheit des Herzens gemeinlich mit Hartnäckigkeit gepaaret ist. Die Uebersetzungen durch arglistig oder betrüglich, und verzehret oder verdreht scheinen die besten, weil sie sich einigermaßen auf das Stammwort, wovon כָּזָב herkömmt, und auf desselben Gebrauch und Bedeutung gründen. Anstatt, mehr als irgend ein Ding, bedeutet das Hebräische nach dem Buchstaben, von allen oder über alles. Kein Geschöpf ist so listig und betrüglich als das Herz eines Menschen: und keins kann es demselben an Verschlagenheit und Verstellung zuworthun. Man lese Pred. 7, 26. 29. Das vorgesezte ז ist, ob es gleich eigentlich von bedeutet, für über oder mehr als gebraucht, wie es öfterer in einer vergleichenden Bedeutung vorkömmt, als Eyr. 22, 1. Pred. 7, 1. Jer. 5, 3. Für tödtlich steht im Englischen, verzeifelt gottlos. Das Wort זָנָה, welches hier gebraucht ist, wird auch auf verschiedene Art erkläret. Einige übersetzen es durch tödtlich, und andere durch verzeifelt. Noch andere aber ziehen diese beyden Bedeutungen zusammen: als wenn es verzeifelt geneigt, tödtlich Böses zu thun, bedeutete; so daß es ganz ergeben sey, betrüglich zu vertilgen, und Uebel anzurichten, 2 Sam. 20, 9. 10. Ps. 64, 6. Man lese einen unläugbaren Beweis hiervon in der Art und Weise, wie das jüdische Volk mit unserm Propheten verfuhr Cap. 11, 18. 19. c. 12, 6. und wie es andere mit dem Gedalia machten, Cap. 40, 14. 16. c. 41, 1. 2. Man sehe über das Wort selbst weitläufiger die Erklärung von Jes. 17, 11. Jer. 15, 18. c. 30, 12. 15. und unten v. 16. wo einige, wie auch hier, durch Versehen in den Vocalpuncten anstatt זָנָה das Wort זָנָה lesen, und es durch Mensch übersetzen, wovon alsbald mehr gesagt werden soll. Allein, man

muß es hier für verzeifelt oder tödtlich nehmen. Die letzten Worte heißen im Englischen: wer kann es kennen. Im Hebräischen steht, wer kennet es? Allein, das Zeitwort ist hier für kennen oder wissen können gebraucht, wie Cap. 2, 23. Hiob 22, 13. Jes. 29, 15. So verschlossen und unnachspürlich, so voller Ausflüchte und Schlupfwinkel, ist das Herz der Menschen, daß kein Mensch weiß, was darinne ist, außer der Person selbst, 1 Cor. 2, 11. Ja das menschliche Herz ist so voller Schuld, daß ein Mensch sich selber nicht vollkommen kennen kann, (Ps. 19, 13.) und das Herz oft seinen eigenen Meister betrügt, Gal. 6, 3. Jac. 1, 22. Die griechische Uebersetzung drückt diese Stelle mit Zusammenfügung, von diesen und den vorhergehenden Worten, auf folgende Art aus: und er ist ein Mensch, und wer kennet ihn? Dieses deuten einige Ausleger auf den Heiland, und die menschliche Natur desselben. Aber wir haben den Grund von diesem Versehen, das uns v. 16. wieder vorkommen wird, schon oben angezeigt. Gataker.

B. 10. Ich der Herr durchgründe ic. Da vorher v. 5. von der Abweichung des Herzens von Gott gesprochen ist; und die gottlosen Juden vielleicht (wie Jes. 48, 2.) vorgeben mochten, was die Frommen aufrichtig bezeugen können (Ps. 44, 18. 19.) daß sie mit dem Herzen nicht von Gott abgewichen waren; ja da sie sich nicht scheueten, es den Propheten Gottes ins Angesicht zu sagen, wenn diese sie desfalls beschuldigten, und bestrafeten, (Cap. 2, 23. 35.) so spricht Gott hier zu ihnen, daß, ob sie gleich die Menschen betrügen, und denen die Augen verblenden und benebeln möchten, indem sie ihnen einen Dunst von verschiednen gottesfürchtigen Vorwendungen machten, so daß andere mit genauer Noth, oder gar nicht entdecken könnten, was in ihren Herzen heimlich vorgienge, weil sie das durch vielerley Erfindungen, zu verbergen und zu überstreichen wußten, sie dennoch Gott nicht betrügen könnten, dessen Auge bis in alle Schlupfwinkel ihrer Seele durchdränge, und, durch alle Wolken und scheinbare Vorwendungen hindurch, die innersten Bewegungen und verborgensten Anschläge ihrer Herzen deutlich entdeckte; daher er mit ihnen handeln würde, wie sie es verdienten. Man lese 1 Sam. 16, 7. und viele andere Stellen. Die hebräischen Worte können auf zweyerley Art ausgedrückt werden: entweder mit den englischen Uebersetzern, ich der Herr durchgründe das Herz ic. oder als eine Antwort auf die v. 9. zuletzt geschene Frage, ich der Herr, welcher das Herz durchgründe ic. ich kann das Herz kennen, oder ich kenne das Herz. Keine von diesen beyden Uebersetzungen ist zu verwerfen. Das Herz und die Nieren bedeuten die innerlichen Regun-

Handlungen zu geben.

II. Gleichwie ein Feldhuhn Eyer versammelt, aber sie nicht aus-

Regungen, Absichten, Neigungen, Verfassungen, Betrachtungen und Begierden der Seele, Cap. 12, 2. Ps. 16, 7, 26, 2. 51, 8. 139, 23. Nach seinen Wegen, ist so viel, als, nach seiner Lebensart und Aufführung, wie Ps. 1, 6. 119, 1. Ezech. 7, 3. 21. Nach der Frucht seiner Handlungen, bedeutet, nach dem, was ein jeder verdient: es sey in Barmherzigkeit nach Gottes Verheißungen, Ps. 62, 13. Matth. 5, 12. oder nach des Herrn strenger Gerechtigkeit, Röm. 2, 7. 10. c. 3, 23. Auf die Weise wird das Wort, welches durch Frucht übersetzt ist, Spr. 1, 31. c. 31, 31. Jer. 21, 14. c. 32, 19. Mich. 7, 13. gebraucht. Gataker.

B. II. Gleichwie ein Feldhuhn ꝛc. Das jüdische Volk vertraute nicht allein sehr viel auf die Hülfe von Fremden, welches der fleischliche Arm war, der v. 5. bestraft ist, sondern auch auf seine eigenen Reichthümer und Schätze, und zwar auf solche, die größtentheils durch Betrug und Unterdrückung erworben waren: indem sie sich Rechnung machten, daß sie durch ihr Vermögen fremde Völker genug in Gold nehmen könnten, sie zu beschützen, oder daß sie sich sonst durch diese Hülfe wohl zu retten wissen würden. Man sehe Jes. 28, 15. c. 30, 6. Diesen Gedanken begegnet der Prophet hier, und sagt, ihr Reichthum, den sie auf solche Weise bekommen hätten, und worauf sie ein solches Vertrauen setzten (Ps. 49, 7. 52, 9. Spr. 18, 11. Pred. 7, 12.) würde ihnen nicht zu statten kommen, noch vermögend seyn, sie zu beschützen, und in Sicherheit zu stellen, Jes. 28, 17. 18. denn sie würden desselben beraubt werden, oder er würde ihnen plözlich genommen werden, als sie es erwarteten, (Spr. 23, 5. Luc. 12, 15.) so daß sie endlich als Thoren befunden würden, die sich mit Wind gespeiset hätten, Ps. 39, 7. Pred. 5, 13. 16. Dieses erläutert Jeremias durch das Gleichniß von einem Vogel, der sich auf fremde Eyer setzt, und wenn er sie ausgebrütet hat, dieselben verläßt: oder dessen Eyer, nachdem er sie gelegt hat, auf die eine oder andere Weise zerbrochen werden, so daß er sie niemals ausbrütet. Gataker. Es ist sehr ungewiß, was für eine Art von Vögeln durch das Wort אָרַב gemeinet wird. Bochart hält dafür i), daß die Beschreibung, welche die arabischen Schriftsteller davon geben, sich gar nicht auf ein Feldhuhn oder Rebhuhn schicket: daher es unnöthig ist, zu untersuchen, ob die hier gemeldete Beschaffenheit auf diesen Vogel zutrifft. Die Worte werden am besten auf folgende Art ausgedrückt: Gleichwie der Vogel אָרַב Eyer, welche er nicht gelegt hat, ausbrütet: so ist derjenige, der Reichthum versammelt ꝛc. Gleichwie die jungen Vögel, welche durch einen Vogel von einer andern Art ausgebrütet sind, so bald sie nur Flügel haben,

nicht bey dem Vogel, der sie ausgebrütet und aufgefüttert hat, mehr bleiben: so werden auch die Güther bey denen, welche sie mit Unrechte gesammelt und vermehret haben, nicht lange bleiben. Sprachkundige merken an, daß das Wort אָרַב , welches hier durch ausbrüten übersetzt ist, eigentlich das Legen der Eyer bedeutet, und daß die Hebräer das Ausbrüten derselben durch die Zeitwörter בָּאָה und דָּגַר ausdrücken, von denen das Letzte hier auch vorkommt, und von den Niederländern durch versammeln, von den Engländern aber, durch auf den Eiern sitzen, ausgedrückt ist, jedoch eigentlich das Ausbrüten der Eyer bedeutet. Wie der Prophet von dem, der ungerechtes Guth zusammenscharret, hier sagt, daß er in seinem Letzten, oder an seinem Ende ein Thore seyn wird, also nennet Gott auch, Luc. 12, 20. den reichen Mann, der in der Mitte seiner Tage weggenommen ward, da er sich versprach, seine Güther noch viele Jahre zu genießen, einen Thoren. Lowth. Das Wörtlein gleichwie und auch das folgende also, welches sich hierauf bezieht, haben die Uebersetzer eingeschaltet: denn beyde fehlen im Hebräischen, wie Spr. 26, 11. imgleichen Spr. 26, 7. 9. 14. 21. und Cap. 27, 17. 21. außer daß daselbst das ו die Stelle von dem Worte also vertritt. Gataker.

Für ein Feldhuhn steht im Hebräischen אָרַב : und so wird dieser Vogel auch 1 Sam. 26, 20. genannt. Eben dieses Wort bedeutet Jes. 40, 3. einen Rufer oder Ausrufer, daher das Feldhuhn oder Rebhuhn so genannt scheint, weil es (wie einige schreiben) seine Jungen zu sich zu rufen pfleget, wenn es sich, indem es den Vogelsteller durch seine List betrogen, von dem Orte entfernt hat, wo sein Nest ist. Man sehe den Aelian k). Jedoch einer der jüdischen Lehrer, der in Frankreich gewohnt hat, sagt bey diesen Worten, אָרַב sey der Vogel, den die Franzosen Kukul nennen; und dieser Vogel machet in der That mehr Geschrey und Geräusch, als andere Vögel gemeinlich und durchgehends thun: allein, der Umstand, daß dieser Vogel אָרַב auf den Bergen gejaget wird, 1 Sam. 26, 20. scheint sich besser auf das Rebhuhn zu schicken, als auf den Kukul, der wohl unserer Einsicht nach, von wenigen gejaget wird. Die 70 Dolmetscher, welche auf die Bedeutung des Wortes Acht gegeben haben, übersetzen es, als wenn sie es gedoppelt gelesen hätten, das rufende Rebhuhn. Die folgenden Worte heißen nach dem Englischen: auf Eyer sitzt, und sie nicht ausbrütet. Einige (und mit Namen die Niederländer) übersetzen: Eyer versammelt, aber (wie das ו v. 6. eben die Bedeutung hat) sie nicht ausbrütet, denn sagen sie, das Wort אָרַב bedeutet Jes. 34, 15. versammeln, und scheint auch bey den Talmudisten bisweilen so gebraucht zu seyn. Das

ausbrütet, also ist derjenige, der Reichthum versammet, jedoch nicht mit Rechte: in der Hälfte

Nesthuhn, nämlich, wollen sie, versammet Eyer, um darauf zu sitzen, und sie auszubrüten; aber führet es nicht aus: entweder, weil ihre Eyer Windeyer sind, oder faule Eyer, wie sich oft zuträgt, insonderheit wenn die Henne sie leget, ohne von dem Hahne getreten zu seyn, welches bey dem Nesthuhne sehr gewöhnlich seyn soll 1); oder weil die Eyer auf eine andere Weise keine Jungen hervorbringen, indem entweder die Hennen getödtet werden, ehe die Ausbrütung geschehen ist, oder die Eyer weggenommen (5 Mos. 22, 6. Jes. 10, 14.), oder zufälligerweise von den Thieren zertreten (Hiob 39, 18.) oder auch durch den Hahn selbst verderbet sind. Denn man erzählt von dem Nesthuhne, daß es auf seine Eyer nicht da zu sitzen pfleget, wo es sie leget, sondern sie von dem einen Orte nach dem andern, wo der Hahn sie nicht finden kann, zu bringen gewohnt ist: weil der Hahn, als ein sehr hitziger Vogel, die Eyer zerstreuet und zerbricht, um die Gesellschaft von dem Weibchen zu genießen. Man lese deswegen den Aristoteles m) und Plinius n). Allein, das Wort חר, welches durch ausbrüten übersetzt wird, bedeutet eigentlich gebären, und wird gemeinlich von der Erzeugung, nicht nur durch die Frauenspersonen, sondern auch durch die Weibchen von andern Geschöpfen gebraucht, Cap. 14, 5. Hiob 39, 4. 6. auch bekennen diejenigen, die es für ausbrüten nehmen, daß der Ausdruck uneigentlich, und ein wenig weit hergehohlet ist. Daher übersetzen die meisten lieber: gleichwie ein Nesthuhn Eyer versammet, oder auf Eyeru sitzt (man sehe, was desfalls schon oben gesagt ist), welche es nicht gelegt hat. In der That bedeutet auch das Zeitwort חר (Denn über die Bedeutung von חר kann kein Streit seyn) brüten oder sitzen; es sey nun auf Eyeru, um die Jungen daraus hervorzubringen, wie der Chaldaer es Hiob 39, 17. und die Talmudisten oft gebrauchen: oder auf den Jungen, nachdem sie schon ausgekrochen sind, wie Jes. 34, 15. Und das ח, welches zwischen diesen beyden Worten steht, vertritt mehrmals die Stelle von dem Worte חר, die, oder welche, wie aus Jes. 3, 6. c. 5, 4. c. 44, 7. 14. Jer. 4, 16. c. 14, 18. verglichen mit Cap. 17, 4. und aus andern Stellen erhellet. Unter denen nun, die für diese Uebersetzung sind, erklären einige es von dem Hahne unter den Nesthühnern, der sich auf die Eyer setze, die nicht er, sondern die Henne geleet hat. Aristoteles o) erzählt auch in Wahrheit, daß sie die Eyer in verschiedene Nester vertheilen und beyde besonders darauf sitzen. Jedoch dieses thut, (wenn auch die Wahrheit des Falles zugestanden ist), weder der Absicht der Worte, noch der Sache, worauf die Worte

angewandt werden, Genüge: denn was die Forme des Wortes חר von männlichem Geschlechte betrifft; so lese man die Erklärung von Cap. 2, 23. 24. Verschiedene verwerfen daher diese Meynung, und, unter denselben, sagen einige, daß die Henne von den Nesthühnern, wenn sie ihre Eyer verloren hat, andere Nesthühnerer eyer sammlet und sich darauf setz: wovon die Folge ist, daß die Jungen, nachdem sie aus den Eyeru gekommen sind, und wenn sie die Stimme ihrer eigenen Mutter hören, dieselbe durch einen natürlichen Trieb unterscheiden können, so daß sie die Pflegemutter verlassen, und ihrer rechten Mutter folgen. Man lese den Ambrosius p) und Hieronymus, der desfalls auf den Aristoteles, Plinius und andere verweist, bey denen wir es gleichwol nicht finden. Andere behaupten, der hier gemeldete חר sey ein Vogel, der gewohnt ist, die Eyer von andern Vögeln zu sammeln und sich darauf, als auf seine eigenen Eyer zu setzen, bis daß sie ausgebrütet sind: worauf denn die Jungen sie verlassen, und sich zu ihrer eigenen Art gefellen. Dieses erzählen einige jüdische Lehrer, und verschiedene nicht sehr ansehnliche Schriftsteller, als etwas, das von dem Nesthuhne wahr sey: und wenn es bewiesen werden könnte; so würde es sowol den Worten, als auch der Absicht unserer Stelle sehr gut Genüge thun. Wenigstens scheint uns gewiß zu seyn, daß etwas dergleichen wie dieses ist, oder wie die erste Meynung angebt, hier unstreitig zum Augenmerk diene. Denn was den Zufall anlangt, den einige jüdische Schriftsteller für diesen חר halten: so ist er so wenig gewohnt, die Eyer von andern Vögeln zu sammeln, und dieselben auszubrüten, daß er vielmehr seine Eyer gemeinlich in andere Nester leget, um sie durch dieselben ausbrüten zu lassen, wie Aristoteles q) und Plinius r) erzählen. Polus, Gataker. Wenn man die schon angeführte Meynung des Hieronymus annehmen, und dem Cassiodorus, Aldrovandus, und andern Naturkündigern, glauben wollte, daß das Nesthuhn aus Lust zu brüten, wenn es seine eigenen Eyer verloren hat, andere Nesthühnerer eyer sammlet und sich darauf setz, die Jungen aber die Stimme ihrer Mutter kennen, und auf deren Ruf zu ihr laufen, welches Aldrovandus anführet, die Verschlagenheit dieses Vogels zu zeigen: so müßte im Hebräischen stehen; gleichwie das Nesthuhn auf Eyeru sitzt, und sie ausbrütet, aber sie nicht genießt, da der Prophet hingegen sagt: aber sie nicht ausbrütet, indem es seine Eyer verloren hat, weil sie entweder von Menschen weggenommen, oder von dem Ungeziefer, oder durch die wilden Thiere verderbet sind ²⁶⁷⁾. Polus. In Ansehung der Worte, also ist derjenige

(267) Allerdings ist hier so zu übersetzen: das Nesthuhn sammlet die Jungen, davon sie die Eyer nicht geleet hat. Was Jes. 34, 15. חר heißt, das nennet der Prophet hier חר. Wenn nämlich im

Hälfte seiner Tage wird er dieselben verlassen müssen, und in seinem letzten ein Thore seyn. 12. Ein Thron der Herrlichkeit, eine Höheit von dem ersten an, ist der Ort unsers Heiligthums.

v. 11. Ps. 55, 24.

jenige, der Reichthum samlet, jedoch nicht mit Rechte kann man das Hebräische *צבצב* auch übersetzen: nicht mit Urtheil, das ist, entweder erstlich, nicht mit Bescheidenheit oder gehöriger Ueberlegung (wie *צבצב* Ps. 112, 5. gebraucht ist), ohne Betrachtung dessen, was recht, oder unrecht ist, gleichwie es mit denen geht, die sich vorsetzen, reich zu werden, durch was für Mittel es auch sey 1 Tim. 6, 10. oder zweytens nicht mit Rechte (wie *צבצב* Ezech. 18, 5. 19. 21. gebraucht ist), durch Unrecht und Vervortheilung, ohne auf die Gerechtigkeit Acht zu geben, Ezech. 22, 29. Er wird denselben verlassen müssen, entweder, indem sein Reichthum ihm genommen, wie Jes. 8, 4. c. 10, 13. 14. Matth. 6, 19. oder weil er von demselben weggerissen wird, Ps. 49, 11. 13. 18. 52, 7. 9. Luc. 12, 20. In der Hälfte seiner Tage, weil er ein frühzeitiges Ende nimmt und sein Leben nicht über die Hälfte derjenigen Zeit bringt, die er nach dem Laufe der Natur hätte erreichen können. Und in seinem letzten ein Thore seyn. im Hebräischen ein *חור*, ein Abal, wie 1 Sam. 25, 25. 26. Wenn er von der Erde dahin geht: so wird sich zeigen, wie thöricht er gewesen ist, Ps. 49, 14. Gataker.

- i) Hieroz. P. II. lib. 1. cap. 12. k) Lib. 3. cap. 16.
 l) Vid. Aristor. lib. 5. cap. 5. lib. 6. cap. 2. et Plinius lib. 10. cap. 32. 58. m) Lib. 9. cap. 2.
 n) Lib. 10. c. 32. o) Lib. 6. c. 8. p) Hexaëmer. lib. 1. c. 3. q) Lib. 6. c. 7. lib. 9. c. 29. r) Lib. 10. cap. 9.

B. 12. Ein Thron der Herrlichkeit 12. Gottes Königreich ist von Ewigkeit und sein Thron ist im Himmel, dem Orte seiner besondern Gegenwart, wovon sein Tempel zu Jerusalem nur eine schwache Abbildung war. Der Himmel trägt bisweilen den Namen von Gottes Tempel oder Heiligthume, wie Ps. 11, 4. 18, 7. 102, 19. Jes. 57, 15. Joh. 2, 7. Diese Worte lehren also die Juden, zu Gott in dem Himmel hinaufzusehen, und sich nicht einzubilden, daß der Tempel der einzige Ort wäre, wo sie sich zu Gott wenden könnten: welche Vorstellung sie eben auf die Gedanken brachte, daß er den Stuhl seiner Gegenwart, und die Stadt, wohin er seinen Namen gesetzt hatte, niemals verlassen würde. Man lese Cap. 7, 4. Lowth. In diesen Worten selbst ist nicht

viele Schwierigkeit, aber wegen der Verbindung oder des Zusammenhanges, mit dem übrigen Theile der Rede, ist unter den Auslegern große Verschiedenheit. Ein gelehrter Schriftsteller unserer Zeiten ist der Meynung, es werde in diesen Worten der vierte Grund von dem eiteln Vertrauen, worauf das jüdische Volk sich zu stützen gewohnt war, angezeigt. Der erste, sagt er, war ihre Stärke v. 3. der zweyte, die Hülfe von Fremden v. 5. der dritte, ihre menschliche List v. 9. und der vierte, der Tempel, dessen hier Erwähnung geschieht, worauf sie sich, als auf eine unüberwindliche Stärke verließen, Cap. 7, 4. Zeph. 3, 11. Und so würden diese Worte vielmehr die Reden des Volkes, als des Propheten, enthalten; welches uns sehr unwahrscheinlich vorkömmt, weil wir so wenig, als sonst jemand, der hierinne mit ihm übereinstimmt, etwas in dem Texte finden, das dazu leite: wiewol einige Ausleger dafür halten, daß der Prophet, für dessen Worte sie dieselben ansehen, die eitle Vermessenheit der Juden, damit heimlich bestrafte. Unter den jüdischen Lehrern wollen einige, daß die Worte auf dasjenige, was v. 5. von dem Vertrauen auf menschliche Hülfe gesagt ist, ihr Absehen haben; als wenn Jeremias meynete, lasset sie auf Menschen vertrauen, wir wollen unser Vertrauen auf den setzen, dessen Thron oben im Himmel und dessen Heiligthum auf der Erde, unter uns befestigt ist, Ps. 20, 8. allein, es ist zu viel zwischen dem fünften und diesem Verse dazwischen, sie auf diese Art zusammenzubringen, und mit einander zu verknüpfen. Andere jüdische Schriftsteller meynen, diese Worte sehen darauf, daß Gott das Herz durchgründe und die Nieren prüfe, v. 10. welches er, sagen sie, sowohl thun könnte, indem er aus seinem himmlischen Palaste heruntersähe (Ps. 11, 4. 33, 14. 15. 113, 5. 6.) als indem er auf seinem Throne, das ist, über seiner Bundeslade in dem Tempel hier unten (Ps. 80, 2.) und zwar in der Mitte der Erde Ps. 74, 13. säße; denn nach ihrer Meynung war die Erde in der Mitte von der ganzen Welt, das Land Juda in der Mitte von der Erde, Jerusalem in der Mitte von Judäa, der Tempel in der Mitte von Jerusalem, und die Bundeslade in der Mitte von dem Tempel: aber, daß wir uns mit Untersuchung der Nichtigkeit dieser Spitzfindigkeiten nicht aufhalten, der Zusammenhang scheint

im Sommer, da die jungen Rebhühner fliegen können, die Bruten gesprengt worden, gerathen sie leicht unter einander. Wenn sie aber das Rufen ihrer eigenen Alten hören, verlassen sie die Gesellschaft wieder, und gehen zu ihren Alten. Also ist, der unrecht Guth samlet. Wenn er meynet, es werde nun bey ihm bleiben, so geht es wie im Fluge wieder dahin, oder er muß selbst davon. Man sehe des Herrn Jorns Petinoth. I. Theil Cap. 3. Seite 518. u. f.

scheint auf diese Weise nicht weniger weit gesucht, als vorher. Noch andere verbinden diese Worte mit dem Beschlusse des neunten Verses, auf folgende Art: er wird in seinem letzten ein Thron seyn, oder als von dem Throne der Herrlichkeit: dem Orte des Heiligthums, verstoßen befunden werden, wovon alle, die ungerechtem Gewinne nachjagen, verstoßen sind: allein, dieses scheint noch gezwungener, als die vorhergehenden Meynungen. Einige suchen daher den Zusammenhang, nicht mit dem Vorhergehenden, sondern mit dem Folgenden; als wenn Jeremias sagte: o du, dessen herrlicher hoher Thron, der Ort unsers Heiligthums ist, Jehovah, Israels Erwartung, und dieses kömmt uns unter allem, was wir irgend sünden, am wahrscheinlichsten vor. Nur lesen einige von den besten und gründlichsten Auslegern die Worte ohne einen so genauen Zusammenhang mit dem übrigen Theile der Rede, sondern als einen besondern und für sich verständlichen Satz, wie die englische Uebersetzung: ein herrlicher hoher Thron vom Anfange, ist der Ort unsers Heiligthums, sie darstellt, und wofür auch einige jüdische Lehrer sind. Sie merken an, daß der Prophet dieses zur Einleitung zu seiner folgenden Rede, zu Gott voranschickte, eines Theils, um Gottes besondere Huld gegen sein Volk zu zeigen, daß er den Ort seiner besondern Gegenwart, als seinen Palaß, unter demselben angelegt hatte, wodurch der Prophet also die Juden auf denjenigen verwies, auf den sie, da er so unter ihnen wohnete, ihr Vertrauen gesetzt haben sollten, Ps. 68, 29. 30. und andern Theils, um die Undankbarkeit und Thorheit des Volkes zu bestrafen, welches, ob Gott gleich auf diese Weise seine Bereitwilligkeit, es zu beschützen, und in Sicherheit zu stellen, bewiesen, ihn dennoch verlassen hatte, indem es Hülfe und Sicherheit bey denen suchte, die sie nicht zu verschaffen vermögend waren, welches in dem Schlusse von v. 13. zu erkennen gegeben wird. Man sehe Ezech. 7, 20. Einige lesen die Worte, wie unsere englischen Uebersetzer, und verstehen durch Thron und Heiligthum einerley. Man lese Cap. 3, 17. c. 14, 21. Andere aber machen zwischen diesen beyden einen Unterschied, und wollen, daß durch den Thron der Himmel (Ps. 11, 4. Jes. 66, 1.) und durch den Ort des Heiligthums der Tempel (2 Mos. 15, 17.

2 Chron. 20, 8.) gemeynet werde: diese schalten das Vergleichungswörtchen auf folgende Weise ein, gleich wie der herrliche und hohe Thron (nämlich im Himmel), also ist der Ort unsers Heiligthums. Jedoch das erste ist ungezwungener, und scheint besser ²⁶⁸). Nun wollen wir die Worte insbesondere etwas näher beleuchten. Im Hebräischen steht erstlich כִּסֵּא כְבוֹד, das ist, ein Thron der Herrlichkeit, (wie Jes. 22, 23.) כִּסֵּא הַגָּבוֹהִים hoch oder von Höhe. Einige übersetzen dieses mit Wiederholung des Wortes Thron auf diese Art, ein Thron der Herrlichkeit, ein Thron der Hoheit; und andere geben es, ein Thron der Herrlichkeit von dem Hohen, das ist, von Gott: und in der That das Wort כִּסֵּא, welches die Form, sowol von einem beizufügenden, als von einem selbstständigen Nennworte hat, läßt beyde Uebersetzungen zu; aber die letzte wird hier besser bey Seite gesetzt, und die erste darf auch nicht angenommen werden, weil die englische Uebersetzung: ein herrlicher hoher Thron beyden vorzuziehen ist ²⁶⁹), wenn man auf die gleichlautende Stelle Jes. 6, 1. Achtung giebt, wo von Gott gesagt wird, daß er auf einem hohen und erhabenen Throne sitze; denn das Wort כִּסֵּא, welches mit unserm כִּסֵּא von eben derselben Wurzel herkömmt, wird da bloß als ein Beywort gebraucht, und durch hohe übersetzt. Das Wort כְּבוֹד bedeutet eigentlich, von dem ersten, das ist, von der ersten Grundlegung des Thrones an. Nach den hebräischen Abtheilungszeichen, gehört dieses Wort zu dem Vorhergehenden: daher die Stelle so übersetzt werden muß: ein herrlicher Thron, (denn hier steht ein Abtheilungszeichen) hoch oder erhaben von dem ersten an, in Absicht auf Gottes Gegenwart und Wohnung auf demselben, 1 Kön. 8, 12. 13. 27. c. 9, 3. Denn ganz albern und lächerlich ist die Erdichtung der Talmudisten, (wozu sie diese Stelle und 2 Mos. 15, 17. misbrauchen,) daß der Ort des Tempels eins von den sieben Dingen ist, die Gott nach ihrer Sage, vor der Schöpfung der Welt gemacht habe. Allein, ein Gelehrter zu unsern Zeiten meynet, man könne כִּסֵּא כְבוֹד übersetzen: eine Höhe oder Erhabenheit, weit über die vornehmste; das ist, die an Höhe und Erhabenheit alle irdische Größe und Würde weit übertrifft: und in der That ist ein solcher Gebrauch von dem vor-

geseh-

(268) Wenn das erste auf die Meynung dererjenigen zielt, die diesen Vers mit dem folgenden zusammen lesen, so kann man diesem Urtheile nicht Beyfall geben. Denn auf solche Art werden die Unterscheidungszeichen ganz aus der Acht gelassen. Nach denselben wäre vielmehr also zu übersetzen: ein Thron der Herrlichkeit, ein Thron (dieses muß wiederholt werden) der Hoheit (das ist, ein herrlicher und erhabener Thron) vom Anfange an, ist die Stätte unsers Heiligthums. Im übrigen wird die Verbindung dieser Worte freylich bequemer mit dem Nachfolgenden, als mit dem Vorhergehenden, gemacht; zumal wenn man annimmt, daß hier ein eigener Abschnitt dieses Capitels angehe, welcher sich bis v. 14. erstreckt, dessen letzten Worte auf diesen gegenwärtigen Vers nicht undeutlich zurück sehen.

(269) In der That ist sie davon nicht unterschieden, daher bleiben beyde Uebersetzungen in gleichem Werthe.

thums. 13. O HERR, Israels Erwartung, alle, die dich verlassen, werden beschämt werden,

v. 13. Ps. 73, 27. Jes. 1, 28.

gefesten 2, als eine Vergleichung, sehr gewöhnlich, wie v. 9. 1 Mos. 3, 1. Man sehe v. 16. und über die Hoheit von Gottes Hause Jes. 2, 2. Jedoch wir überlassen dieses anderer Urtheile: nur halten wir dafür, daß es schwer zu zeigen seyn würde, wo das Wort פִּשְׁרָא, welches bey den Hebräern den ersten oder das erste bedeutet, für das vornehmste gebraucht ist; denn was Jes. 41, 27. betrifft, so ist die Stelle streitig. Gataker, Polus.

V. 13. O Herr, Israels Erwartung 1c. Das ist, du bist der Herr, worauf das wahre Israel Gottes allein seine Hoffnung und Erwartung festsetzen kann. Alle, die dich verlassen, werden beschämt werden, ist so viel, als, diejenigen, welche von deinem Gesetze und von der Regel, die du ihnen vorgeschrieben hast, ihren Wandel darnach zu richten, abweichen, werden frühe oder spät über ihren Ungehorsam beschämt werden. Polus. Dieses scheint als eine Weissagung oder Ankündigung gesprochen zu seyn, so daß es anzeige, was das Ende von denen seyn würde, die Gott verlassen, wie v. 11. Ps. 73, 27. Jes. 1, 28. Einige nehmen es gleichwol als ein Gebeth und übersetzen: Laß alle, die dich verlassen, beschämt werden, wie Ps. 35, 4. 26. 40, 15. und das Folgende drücken sie alsdenn auch so aus, Laß diejenigen = = = in die Erde geschrieben werden, wie Ps. 69, 29. allein der Verstand, den die hier gegebene Uebersetzung, womit die englische übereinstimmt, darstellt, scheint besser zu seyn. Gataker. Und die von mir abweichen 1c. ist so viel, als, die von demjenigen abweichen, was ich ihnen, als Prophet, als den Willen Gottes geoffenbaret habe, werden kein anderes Theil haben, als auf dieser Erde, woraus sie so viel machen: oder ihr Name und Gedächtniß wird vergehen, wie Worte, die in Sand geschrieben sind. Polus. Die Worte, von mir, stehen nicht in der Grundsprache, und in derselben sind hier vielerley Lesarten. In dem Texte steht das Wort, welches durch abweichen übersetzt ist, mit den Buchstaben פִּשְׁרָא, und am Rande mit den Buchstaben פִּשְׁרָא. Das letzte lesen einige vesure, und übersetzen es, die von dir abweichen: als wenn פִּשְׁרָא sure statt פִּשְׁרָא surim stünde, welche Neugung man auch Cap. 22, 14. findet, und von dir aus v. 5. eingeschaltet werden müßte; und in diesem Verstande findet man das Wort Jes. 49, 21. gebraucht (wo es durch weggewichen übersetzt ist). Andere lesen es vasuru, פִּשְׁרָא, das ist, und die abweichen werden, so daß das Fürwort die oder welche eingeschaltet werde, wie Cap. 14, 18. Noch andere lesen es vesurai, das ist, die von mir abweichen, das ist, von der Lehre, welche ich, Jeremias, als Prophet, verkündigt habe: wie Jos. 1, 7.

steht, weicht nicht von ihm (nach dem Englischen, weicht nicht davon); das ist, sagen sie, weicht nicht von Mose ab. Eigentlich würde vesurai bedeuten, die mir abweichen; anstatt, die von mir abweichen: als wenn das Vorwort von zwischen dem Zeitworte und dem nachgesetzten Fürworte oder mir verschlungen würde; wie Klagl. 3, 52. die mir aufstehen, so viel sagen will, als, die wider mich aufstehen. Einige aber folgen endlich der Lesart, die im Texte steht, פִּשְׁרָא, jesurai, die meine Züchtigungen bedeutet; hievon wollen wir alsbald weitläufiger reden. Die vorigen drey Uebersetzungen kommen in dem Wesen der Sache auf eines hinaus: wiewol die erste, die von dir abweichen, am allgemeinsten angenommen ist. Gataker. In den Worten, werden in die Erde geschrieben werden, sagt Gott, diejenigen, die von meinen Gesetzen abweichen, und sich auf mich zu stützen aufhören, werden unter meinem Volke nicht angezeichnet, und ihre Namen werden nicht in dem Himmel, oder in das Buch des Lebens, geschrieben werden. Man lese Ps. 69, 29. Ezech. 13, 9. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. Der Ausdruck enthält eine Anspielung auf die Namenslisten der Bürger, die in Städten oder Zünften aufbehalten werden, deren Vorrechte niemand verlangen kann, wofern sein Name nicht in solchen Büchern angezeichnet ist. Man sehe Esr. 2, 59. Lowth.

Der Verstand dieser Worte ist entweder erstlich, diejenigen, welche von dir, o Herr, abweichen, werden nicht im Himmel (wie Luc. 10, 20.) wo das Buch des Lebens sicher bewahret wird (Offenb. 13, 8. c. 20, 12. 15.) sondern hier auf der Erde angeschrieben werden; worauf sich alle ihre Hoffnung und Erwartung erstreckt (Ps. 17, 14.); daher sie auf eben so ungewisse und unbeständige Dinge, als sie selbst, gegründet sind, v. 11. Spr. 23, 5. Matth. 6, 19. 21. 1 Tim. 6, 17. oder zweytens, wie einige jüdische Lehrer sie erklären, sie werden in den Staub gesetzt werden (Ps. 7, 6.), das ist, sie werden wie das unvernünftige Vieh sterben, und, wenn sie in das Grab gelegt sind, da zu Staube vergehen, Ps. 49, 13. 15. Pred. 3, 20. Oder man kann sie drittens für eine sprüchwörtliche Redensart halten, wovon der Verstand ist: sie werden nicht in Kupfer oder Marmor, das ist, in eine dauerhafte Materie, die lange besteht, wie Hiob 19, 24. und worein die Menschen deswegen ihre Namen 1c. zu schreiben pflegen, damit ihr Gedächtniß unter den Nachkommen bewahret bleibe, geschrieben werden: sondern sie werden vergehen, als Sachen von geringer Würde, welche in die Erde oder in den Sand geschrieben werden, der mit einer jeden Erhebung des Windes weggeblasen wird, so daß dasjenige, was darinn geschrieben ist, verschwindet.

werden, und die von mir abweichen, werden in die Erde geschrieben werden; denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers. 14. Heile mich, HERR,

v. 13. Jer. 2, 13.

10

In den Staub schreiben war bey den Hebräern ein Sprichwort, wie bey den Griechen und Lateinern, in den Wind und in fließend Wasser schreiben. Diese letzte Auslegung kömmt uns am wahrscheinlichsten vor, so daß die Worte das eilige Verschwinden derer, die von Gott abweichen, zu erkennen geben. Man sehe v. 11. Allein, ein gelehrter Ausleger unserer Zeit, der in den vorhergehenden Worten die Lesart, wie sie im Texte steht, annimmt, und der Meynung ist, das Wort יְסֻרַי, jesurai, welches durch abweichen überseht wird, komme von dem Worte יָרַס, unterweisen oder züchtigen her (man sehe die Erklärung von Cap. 2, 30.), und bedeute also meine Unterweisung oder Züchtigung (wie seiner Meynung nach ein gleiches Wort Hiob 39, 35. eben die Bedeutung hat), überseht diese Stelle: laß meine Züchtigungen oder Bestrafungen in die Erde geschrieben werden: das ist, laß meine Predigten und Bestrafungen, womit ich von Zeit zu Zeit dieses widerspännige Volk zurück zu bringen fleißig getrachtet habe, doch hier auf Erden vor deinem Angesichte, o Herr, wie in ein Gedächtnisbuch, zu meiner Rechtfertigung und ihrer Ueberzeugung, angezeichnet werden. Man lese etwas ähnliches 5 Mos. 32, 19. 21. Hiob 19, 23. 24. c. 31, 35. 36. Jes. 30, 8. Jedoch, so viel wir finden können, hat er hierinn nichts, als sein eigenes Ansehen für sich: gewiß folgen ihm wenige, wo gar jemand ²⁷⁰). Diese Bedeutung des Wortes scheint sich hier nicht zu schicken: außer dem daß in Ansehung des Wortes bey Hiob, worauf gewiesen wird, noch zweifelhaft ist, ob es ein Nennwort oder ein Zeitwort sey. In den folgenden und letzten Worten, denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers, vergleicht der Prophet Gott nicht mit Regenwasser, welches bloß zu gewissen Zeiten, sie mögen nun beständig oder unbeständig seyn, und

mit Zwischenfristen, die bisweilen sehr lange dauern, niedersfällt; auch nicht mit stehendem Wasser, das geschwinde abgeleitet oder ausgetrocknet werden kann; Jes. 19, 6. 8.; noch mit Landfluthen, die im Winter stark aufschwellen und schnell fortschießen, aber wieder verseigen und vertrocknen, wenn man sie im Sommer am meisten nöthig hat, von welcher Beschaffenheit alle menschliche Hülfsmittel und die Tröstungen und Vergnügungen, die die Geschöpfe geben können, sind, Hiob 6, 15. 21. sondern mit lebendigem Quellwasser; das ist, mit einer solchen Quelle, die niemals erschöpft ist, sondern allezeit zur Hülfe, Erquickung und Erfüllung alles nöthigen Heils für die Seinen, die ihm getreu anleben, Wasser giebt, Ps. 36, 9. 10. 84, 12. Man lese Cap. 2, 13. Gataker.

V. 14. Heile mich, Herr &c. Der Prophet erneuert hier, wie die meisten Ausleger es verstehen, seine Bitte zu Gott für sich selber. Er stellet sich daher dem Herrn als einen Kranken oder Verwundeten vor, der entweder durch die Kränkung über die Entehrung, welche Gott durch die Sünden des Volkes widerfuhr, oder durch die Verschmähung und Drohungen der Juden verwundet war, und bittet deswegen Gott um Heilung, weil der Herr derjenige war, in dessen Hand und Macht es stund, ihm zu helfen, und der es auch gewiß thun würde. Er bittet um Trost und Befestigung, Errettung und Schutz, mitten unter den vielfältigen Schwierigkeiten, Gefährlichkeiten und Verwirrungen, denen er bloßgestellt war, und die ihm begegneten, weil er seine Pflicht in dem Werke seines Amtes (v. 14. 17. 18.) getreu verpaltete, das er nicht von sich selber übernommen, sondern auf Gottes Befehl v. 16. angetreten hatte; hiebey klaget er über die Verschmähung und Beschimpfung von dem Volke v. 15. und begehret, daß ihm wider dasselbe wegen ihres bösen Bezweigens gegen ihn

Recht

(270) Dieser uns unbekante gelehrte Ausleger mag seyn wer er will; es mag ihm auch jemand folgen oder nicht, so ist doch seine Erklärung nicht ungereimt. Vielleicht aber litte sie eine kleine Verbesserung, wenn man also überseht: meine Züchtigungen sind in die Erde geschrieben worden. Der Prophet würde damit beklagen, daß seine Bearbeitung, welche er bisher an dieses Volk gewendet, ganz fruchtlos gewesen, und seine Vorstellungen in Vergessenheit gestellet worden. Hievon würde der Beweis sogleich beigefügt werden: denn sie verlassen &c. oder, da, indem sie verlassen &c. Auf solche Weise würde die Verbindung mit dem Folgenden, welche der Sakaphkaton zu erfordern scheint, genauer gemacht, als es irgend eine von den übrigen Uebersetzungen zuläßt; der Text aber bliebe ohne die geringste Veränderung. Wenn aber das Futurum die Bedeutung des Praeteriti bekäme, so würde das niemand so leichtlich bestreben, indem solche Fälle nicht ungewöhnlich sind. Sollte aber ja das Keri in dieser Stelle vorgezogen werden, so würden diejenigen unstreitig den meisten Beyfall verdienen, welche vesurai lesen. Denn diese Lesart würde dem Texte am nächsten kommen, und man würde wohl begreifen können, daß das י, wenn es nicht völlig ausgezogen oder in einer Handschrift verblichen gewesen, für ein י hat gehalten werden können. Doch würde dabey eine schnelle Umschreibung der rebenden Person anzunehmen seyn, indem diese Worte fast nothwendig Gott selbst in den Mund gelegt werden müßten. Denn von dem Propheten ließen sie sich nicht anders, als sehr gezwungen, erklären.

so werde ich geheilet werden, errette mich, so werde ich errettet werden; denn du bist mein Lob. 15. Siehe, sie sagen zu mir: Wo ist das Wort des HERRN? laß es nun kommen. 16. Ich habe doch nicht angedrungen, mehr als einem Hirten hinter die

v. 15. Jes. 5, 19. 2 Petr. 3, 4.

gesie-

Necht widerfahren möchte, v. 18. Polus, Gataker. Heile mich, ist so viel, als, befreye mich von der Quaal und dem Verdruße, den ich beständig von diesem bösen Volke ausstehen muß (man sehe Cap. 15, 16. welche Stelle zur Erläuterung der gegenwärtigen dienet): errette mich, bedeutet, laß mich nicht in die Gruben, die sie beständig für mich graben, und in die Stricke, die sie mir legen, fallen; errette mich von den Verschwörungen und Anschlägen, womit sie mich ums Leben zu bringen suchen. Man lese Cap. 11, 19. 21. Einige lesen die Worte: wenn du mich heilest, Herr, so werde ich geheilet werden: wenn du mich errettest, so werde ich errettet werden (wie man, ihrer Meynung nach, Ps. 51, 9. auch lesen muß): als wenn Jeremias sagen wollte, die Mittel der Errettung und Sicherheit, worauf diejenigen vertrauen, welche dich verlassen (v. 5. 11. 13.) können ihrer Erwartung im geringsten nicht Gemüthe thun; du aber Herr bist vermögend zu verschaffen, was man durch diese Mittel nicht erlangen kann. Diejenigen, welche du heilest, werden gewiß wohl fahren: und diejenigen, für welche du Sorge trágst, werden sicher wohnen, Matth. 8, 2. 8. Luc. 5, 16. 28. Dieser Verstand ist gut und die Folgerung bündig: allein die Wortfügung ist zu hart. Diejenigen Ausleger scheinen von der rechten Meynung unserer Stelle abzuweichen, die sie von einer geistlichen Heilung und Bewahrung vor der Befleckung durch das Verderben der Zeiten, Joh. 17, 15. (wie einige auch Cap. 11, 17. verstehen,) und von der ewigen Seligkeit, wozu der Prophet bewahret zu werden bath, erklären, 2 Tim. 4, 18. Gataker. In den Worten, denn du bist mein Lob, ist der Bewegungsgrund zur Erhörung der Bitte, welche der Prophet that, enthalten: du allein bist der Gegenstand meines Lobes, oder derjenige, den ich mit Necht wegen der schon empfangenen Wohlthaten loben muß, Jes. 60, 18. c. 62, 7. Jer. 51, 41. gleichwie Vertrauen mehrmals den Gegenstand des Vertrauens, die Sache, worauf man vertrauet, bedeutet, v. 5. Du Herr bist es, dem ich wegen der Wohlthaten, die es dir gefällt mir zu beweisen, und die ich dir allein zuschreibe, unaufhörlich lobe, Ps. 40, 4. c. 65, 2. Oder man kann die Worte so verstehen: du bist der Grund und die wirkende Ursache meines Lobes. Du allein bist es, der mir durch deine Wohlthaten, die ich von dir allein und sonst von niemanden erwarte, Gelegenheiten zum Lobe und zur Dankagung giebt, 2 Mos. 15, 2. Ps. 22, 3. 44, 9. 109, 1. Jedoch man kann sie auch, wie einige jüdische Ausleger an die Hand geben, in der zukünftigen Zeit übersetzen, denn du wirst mein

Lob seyn: du wirst mir überflüssig Stoff geben, dich wegen deiner Wohlthätigkeit zu loben, wenn du mich aus der Hand meiner Feinde erlöset haben wirst, Ps. 18, 1. 2. 3. 32, 7. 20. Polus, Gataker.

V. 15. Siehe, sie sagen zu mir: wo ic. Sie spotten meiner, als wenn ich ihnen in deinem Namen gedrohet hätte, ohne dazu von dir Befehl bekommen zu haben: gleichwie die Spötter 2 Petr. 3, 4. sagen, wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Dieses ist allezeit das Verfahren aller Gottlosen gewesen, die in der Bosheit verhärtet gewesen, und beschloffen hatten, auf dem Wege der Sünde fortzugehen, daß sie den bösen Tag für weit entfernt hielten, und mit allen Drohungen der göttlichen Gerichte ihren Spott trieben: und es ist der gewöhnliche Einwurf in dem Munde der Ungläubigen und Freygeister, daß Gott trägt ist, seine Verheißungen und Drohungen zu erfüllen, weil er ihnen keinen sichtbaren Beweis von der Gewißheit derselben giebt. Man lese Jes. 5, 19. Amos 5, 18. Eben das wandten nun die Freygeister zu denen Zeiten auch wider die Wahrheit der Weissagungen des Jeremias ein. Polus, Gataker, Lowth. Laß es nun kommen: als wenn sie die göttliche Rache reizen wollten, und den Herrn herausforderten, sie zu strafen, oder die gedroheten Gerichte über sie auszuführen. Polus.

V. 16. Ich habe doch nicht angedrungen ic. Das Volk und die falschen Propheten scheueten sich nicht, dem Jeremias vorzuwerfen, daß er die böse Begegnung, die Verspottung und die Quaal, worüber er beständig klagete, sich allein bezümessen hätte: weil er sich unbefonnener Weise zu einem Strafprediger aufgeworfen, und sich entweder aus Thorheit oder aus Ehrgeiz (Cap. 29, 26. 27.) der ihn bezug, seinen Freunden Dinge vorzutragen und zu verkündigen, die Gott ihm nicht geoffenbaret, Cap. 5, 13. angemasset hätte, ein Prophet zu seyn. Deswegen beruft der Prophet sich auf den Herrn, der ihm Zeugniß geben konnte, daß, ob er gleich nicht darauf gedrungen, seiner beschwerlichen Bedienung, wobey nichts, als Undank, zu erwerben war, überhoben zu seyn, weil dieses mit seiner Unterwerfung gegen Gott nicht bestehen konnte, er dennoch nicht gesucht oder begehret hätte, darein gesetzt zu werden, indem er, als ihn Gott dazu berief, wohl gewußt und vorhergesehen, wie beschwerlich sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, seyn würde: zugleich aber konnte der Herr ihm auch zeugen, wie getreu und aufrichtig er sich bewiesen hatte, seine Pflicht zu beobachten. Gataker. Im Englischen heißen die Worte, was mich anlanget,

geziemete; auch habe ich den tödtlichen Tag nicht begehret, du weißt es: was aus meinen

langet, habe ich nicht geeilet, von ein Hirte zu seyn, oder, daß ich kein Hirte seyn möchte, dir zu folgen. Das Wort רָמַס , welches hier gebraucht ist, bedeutet gemeinlich eilen oder spornstreichs laufen, wie Jos. 10, 13. Spr. 19, 2. c. 21, 8. c. 28, 20. c. 29, 19. Deswegen drücken verschiedene Uebersetzer die Worte so aus: ich habe nicht geeilet, ein Hirte zu seyn, das ist, ein Prophet; denn als Priester war Jeremias schon vorher ein Hirte, Cap. 1, 1. allein, dieses streitet gerade wider die hebräischen Worte, welche ausdrücklich nicht sagen, ein Hirte zu seyn, sondern, von ein Hirte zu seyn: und das bedeutet vielmehr, kein Hirte zu seyn; gleichwie von ein König zu seyn, 1 Sam. 15, 22. so viel ist, als, nicht länger König zu seyn; von ein Priester zu seyn, Hof. 4, 6. so viel, als, die priesterliche Bedienung nicht mehr wahrzunehmen; und von ein Hure zu seyn, Ezech. 16, 41. so viel, als, aufzuhören eine Hure zu seyn. Andere drücken daher den Verstand aus, ich habe nicht geeilet von ein Hirte zu seyn, das ist, um von einem ordentlichen Priester, wie ich vorher war, ein außerordentlicher Prophet zu werden: als wenn, von einem Hirten, bedeutete, daß ich kein Hirte mehr wäre; in welchem Verstande die Art zu reden 1 Sam. 15, 22. Jes. 17, 1. Jer. 48, 2. gebraucht ist. Allein, diese Bedeutung kann hier schwerlich bestehen: denn als Jeremias zum Propheten berufen ward, hörte er so wenig auf, ein Hirte zu seyn, als da er vorher ein bloßer Priester war. Dieser Ursache wegen gehen einige einen andern Weg, und merken an, daß das vorgesezte ו oft, nicht nur eine Beraubung, sondern auch eine Vergleichung anzuzeigen, gebraucht wird: wie 1 Mos. 19, 9. wir wollen dir Böses von ihnen thun, so viel heißt, als, wir wollen dir mehr Böses thun, als ihnen; Spr. 20, 1. ein guter Name ist gut von gutem Vel, so viel, als, ein guter Name ist besser, als gutes Vel; und Jes. 54, 1. die Kinder der Einsamen sind viel von den Kindern der Verheiratheten, so viel, als, mehr als die Kinder der Verheiratheten. Dem zu Folge drücken sie diese Stelle also aus: ich habe nicht mehr angedrungen, als ein Hirte: das ist, ich habe auf diese prophetische Bedienung nicht mehr gedrungen, als einem Hirten oder Lehrer

(wie ich als Priester schon war) geziemete. Jedoch dieses scheint etwas gezwungen, und hat wenige Vertheidiger gefunden. Nichts destoweniger giebt es Anleitung zu dem, was wir mit andern für die rechte Meynung dieser Stelle halten. Das Wort רָמַס bedeutet nicht nur eilen, sondern auch andringen und forttreiben: wie es 1 Mos. 19, 15. heißt, die Engel drangen oder trieben Lot an; und 2 Mos. 5, 13. die Antreiber drangen an. Daher kann man unsere Worte sehr wohl lesen: ich habe nicht angedrungen, oder nicht darauf gedrungen, daß ich kein Hirte seyn möchte. Dieses deuten einige auf die Zeit von dem ersten Ruße des Jeremias: da er, ob er sich gleich anfangs wegen seiner Jugend entschuldigte (Cap. 1, 6.) dennoch der göttlichen Sendung nicht zu entgehen suchte, wie Jonas that (Jon. 1, 3.), noch sich weigerte, die Last des prophetischen Amtes auf sich zu nehmen, als Gott fortfuhr, es ihm zu befehlen. Wir sind aber vielmehr der Meynung, Jeremias sage dieses in Absicht auf sein Verhalten in dem Verfolge der Zeit, daß er nämlich, ob er gleich dieses Werk durch die Bosheit und Widerspänigkeit des Volkes, an welches er gesandt war, sehr mühsam und beschwerlich befunden, dennoch bey Gott nicht ernstlich darauf gedrungen hatte, seines Dienstes entlediget zu werden ²⁷¹). Denn, was die Uebersetzung der 70 Dolmetscher betrifft, ich bin nicht ermüdet gewesen, dir zu folgen; und die Auslegung der gemeinen lateinischen Uebersetzung, ich bin nicht aus der Art geschlagen gewesen, dir meinem Hirten zu folgen: so läßt die eine etwas von den hebräischen Worten weg, und die andere sezet etwas hinzu; daher weber die eine noch die andere mit der Grundsprache bestehen kann. Polus, Catafer. Die englische Uebersetzung, welche zu Genf gemacht ist, drücket den Verstand dieser Worte besser aus, als die neue englische Uebersetzung, und zwar auf folgende Art: ich habe mich selbst nicht zu einem Hirten hinter dir eingedrungen. Der Prophet beruft sich feyerlich auf Gott, daß er sich nicht in seine Bedienung gedrungen hatte, und auch nach einem Amte, worinn er andern so viel Böses drohen mußte, und sich so viele Mühe zuzog, nicht begierig gewesen war. Die hebräischen Worte lauten genau eben so, wie die neue englische

(271) Diese Erklärung mag zwar wohl den vorzüglichsten Beyfall verdienen; und man wird sich daher an die verschiedene Meynung des gelehrten Lowths, die bald hernach angeführet wird, nicht zu kehren haben. Jedoch scheint noch ein weiterer Nachdruck in dem Worte רָמַס zu liegen, als hier angezeigt wird: zumal wenn es nicht wie oben: ein Hirte hinter dir, sondern: ein Hirte nach dir, übersetzet wird. Denn dieses bedeuert nicht nur einen Lehrer insgemein, sondern auch einen solchen, der seines Amtes nach göttlicher Vorschrift und Willen treulich wartet. Jeremias will also hiemit bezeugen, daß er sich durch diese beschwerlichen Umstände nicht habe verleiten lassen, weder seines Amtes überdrüssig zu werden, und über dessen Führung zu ermüden, noch auch eine vorföhliche Untreue in irgend einer Berrichtung desselben zu begehen.

nen Lippen gegangen, ist vor deinem Angesichte gewesen.

17. Sey du mir nicht zu einem

englische Uebersetzung, die schon oben angeführt ist, sie ausdrückt: aber die Wortfügung ist einerley mit derjenigen, die man Cap. 40, 9. findet, wo im Hebräischen steht, fürchtet nicht von den Chaldäern zu dienen, wir Engländer es aber sehr wohl ausdrücken, fürchtet nicht, den Chaldäern zu dienen. Man lese des *Noldius Concordanz* s). *Lowth*. In Ansehung der Worte, auch habe ich den tödtlichen Tag nicht begehret, lese man über das Wort *וַיִּרְא*, welches einige durch kläglich, andere durch jämmerlich übersetzen, die Erklärung von Cap. 15, 18. *Jeremias* will sagen: So viel ich dich auch ist um Recht wider diejenigen, die mir Unrecht thun, bitte: so habe ich doch anfangs die prophetische Bedienung nicht begehret, noch vielweniger darum angehalten, daß ich mich dazu angeboten oder gedrungen haben sollte; sondern ich habe mich vielmehr wegen meiner Ungeschicklichkeit zu entschuldigen gesucht, daß ich sie nicht annehmen dürfte (Cap. 1, 6.), indem ich vorhersähe, was für Verdruß und Widerstand ich von denen, an welche ich mit so unangenehmen und beschwerlichen Botschaften geschickt ward, zu erwarten haben würde, Cap. 1, 15. 19. Jedoch einige verstehen durch den kläglichen oder tödtlichen Tag die Ankündigung von so traurigem und kläglichem Unheil, als Gott dem Propheten anzukündigen befohl: allein dieses ist etwas weit gesucht. Wahrscheinlicher ist die Meynung von andern, welche durch den tödtlichen Tag die Ausführung der Gerichte, die *Jeremias* im Namen Gottes gedrohet hatte, verstehen. Denn sie glauben, er ziele auf die Aufführung des *Jonas*, der sich anfangs davon machte, die göttliche Botschaft, welche den *Miniviten* den Untergang drohete, nicht zu überbringen, und dennoch nachher seine Seele quälte, weil das durch ihn gedrohet Gerichte nicht ausgeführt ward, *Jon.* 1, 3. c. 4, 1. da *Jeremias* hingegen sich dem einen nicht entzogen, noch das andere begehret hatte. Man lese Cap. 15, 16. c. 18, 10. Einige, und namentlich die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken die Worte also aus: auch habe ich den Tag des Menschen nicht begehret; welches einige auf diese, andere auf jene Art, erklären: diese von den Dingen, welche die Leute dieser Welt suchen, als Aemter, Würden und Gewinn; jene von dem Tadel, womit ihn die Menschen belegen, woran er sich so wenig kehrte, als der Apostel, *1 Cor.* 4, 3. Allein, man lese über dieses Versehen die Erklärung von v. 9. Das Folgende, du weißt es, kann man entweder, wie die meisten thun, so verstehen, daß es sich auf das Vorhergehende von der Art und Weise, wie der Prophet *Jeremias* sein prophetisches Amt angetreten hatte, beziehe; oder mit andern so, daß es auf das Folgende

IX. Band.

von seinem Verhalten in der Ausübung und Ausführung seines Amtes gehe; oder auch so, wie wir es nehmen, daß es sich auf beydes, sowohl auf das Vorhergehende, als Folgende, beziehe. Man lese eine gleiche Berufung des Propheten auf Gott, Cap. 12, 3. c. 15, 15. und des Apostels *Paulus* in einem ähnlichen Falle, *2 Cor.* 1, 12. Was aus meinen Lippen gegangen, ist vor deinem Angesichte gewesen: du hast es gewußt, und kannst daher Zeugniß desfalls geben. Oder, wie einige es übersetzen: was aus meinen Lippen gegangen, ist nach der Richtigkeit deines Angesichts gewesen: das ist, gerecht und aufrichtig, so daß ich mich nicht scheuen darf, es dir offenbar vorzulegen. Jedoch man kann die hier gegebene Uebersetzung auf eben die Art verstehen, wie vor Gottes Angesichte wandeln, *1 Mos.* 17, 1. so viel ist, als aufrichtig wandeln. Man sehe auch *Jes.* 57, 2. Ich habe dem Wolke nichts vorgetragen, als Wahrheit, und das mit einem aufrichtigen Herzen: wie dir, der du das Herz durchgründest und die Nieren prüfest (v. 10.), bekant ist. Man sehe Cap. 15, 15. In solchem Verstande übersetzen einige, was aus meinen Lippen gegangen ist, war vor deinem Angesichte, das ist, kam von deinem Angesichte, oder von dir; wie *Ps.* 17, 2. steht, laß mein Recht von deinem Angesichte oder, von vor dir, ausgehen: aber das Hebräische ist da nicht eben so wie hier; und dieses scheint von weitläufigerer Bedeutung zu seyn. Einige schränken dieses auch auf des *Jeremias* vorige Bezugung, wie sie dieselbe nehmen, ein, daß er nicht begehret hatte, ein Werkzeug zu seyn, das dem jüdischen Reiche das Verderben ankündigte, noch verlangte, daß dasjenige, was er angekündigt, ausgeführt werden möchte, damit man ihn nicht für einen falschen Propheten hielte, wie es mit *Jonas* gewesen war, *Jon.* 4, 1. Dieses konnte Gott für unsern Propheten bezeugen, der ihn mehrmals ernstlich gebethen hatte, das schwere Urtheil einer äußersten Verwüstung zu widerrufen, Cap. 10, 24. 25. c. 14, 7. 9. 19. 20. Man lese Cap. 18, 19. Allein, dieses scheint der Absicht des Propheten zu enge Gränzen zu setzen, und den rechten Verstand des ersten Theils der Worte nicht anzugeben. *Gataker*.

s) pag. 567.

V. 17. Sey du mir nicht zu einem Schrecker. Nachdem *Jeremias* sich auf Gott, als Zeugen seiner Aufrichtigkeit, v. 16. berufen hat: bittet er ihn hier, sein Vertheidiger und Beschirmer zu seyn, den er zu einer Zuflucht zur Zeit der Beklemmung erwählet hatte. Einige jüdische Lehrer übersetzen: sey mir nicht zur Ferschnitterung oder Fernichtung: wie das Hebräische Wort *Ps.* 89, 41. *עֲרִיב*.

U u

10, 14.

nem Schrecken: du bist meine Zuflucht am Tage des Uebels. 18. Laß meine Verfolger beschämt werden, aber laß mich nicht beschämt werden; laß sie erschreckt werden, aber laß mich nicht erschreckt werden: bringe über sie den Tag des Uebels, und zerbrich sie mit einer gedoppelten Zerbrechung. 19. Also hat der Herr zu mir gesaget: Gehe hin, und stehe in dem Thore der Kinder des Volkes, durch welches die Könige von Juda

v. 17. Jer. 16, 19. v. 18. Ps. 35, 4. 40, 15. Jer. 15, 15. c. 11, 20. ein

10, 14. 29. c. 13, 3. gebraucht ist. So strenge die Gottlosen auch mit mir handeln: handle du doch in deinem Unwillen nicht strenge, und vertilge mich nicht; wie Ps. 6, 2. Jer. 10, 24. Oder, laß mich nicht in Furcht und Schrecken leben, indem du mich, bey dem Mangel an Beystände und Unterstützung, der Macht und Bosheit meiner Feinde bloßstellst. Man lese Cap. 15, 15. und über die Art zu reden Jes. 63, 17. Jedoch einige drücken diese Stelle aus, sey du mir nicht zu einer Furcht; und dann werde ich mich vor dem, was sie mir thun können, nicht fürchten, wie Ps. 27, 1. aber dieses scheint nicht so ungewungen und füglich aus den Worten zu fließen. Gataker. Der Prophet will hier sagen, laß mich in der Mitte des Schreckens, womit meine Feinde mir drohen (man sehe Cap. 11, 19. c. 15, 10.) noch Trost bey dir finden: und laß die Furcht, von dir verlassen zu werden, alle meine Angst nicht durch ein neues Schrecken vermehren. Lowth. Die folgenden und letzten Worte kam man auch in Verbindung mit den vorhergehenden übersetzen, bist du mir nicht eine Zuflucht (oder der du meine Zuflucht bist) am Tage des Uebels. Die Zuflucht bedeutet denjenigen, den man für seine Zuflucht hält: oder den Ort, wohin man seine Zuflucht nimmt, sicher zu seyn, Jes. 4, 6. Man sehe Ps. 31, 2. 4. 142, 5. 143, 9. Gataker.

B. 18. Laß meine Verfolger beschämt werden &c. Ueber diese und dergleichen Flüche lese man die Erklärung von Cap. 11, 20. Bringe über sie den Tag des Uebels, ist so viel, als, bringe Unterdrückung, Elend oder Verderben über sie, wie v. 17. Der Tag des Uebels bedeutet eben so viel, als die böse Zeit, Pred. 9, 12. Zerbrich sie mit einer gedoppelten Zerbrechung, heißt so viel, als, mit einem Bruche nach dem andern, mit einer Verwüstung nach der andern; wie Cap. 4, 20. oder, mit einer völligen, überflüssigen und vollkommenen Zerbrechung; wie das Wort gedoppelt gemeinlich in der Schrift gebraucht ist, Cap. 16, 18. Offenb. 18, 6. Gataker.

B. 19. Also hat der Herr zu mir gesaget &c. Hier scheint der Inbegriff einer neuen Predigt zu folgen, bey deren Anfange der Prophet den Befehl Gottes zu weißagen um so viel mehr anführet, weil er sie an einem öffentlichen Orte und wider vornehme Leute aussprechen mußte. Man lese Cap. 7, 2. Anstatt, gehe hin und stehe, heißt es im Hebräischen,

gehend und du wirst stehen, wie Cap. 2, 2. du wirst rufen, und Cap. 34, 2. du wirst sagen. Gehend, bedeutet, gehend gehe, das ist, gehe gewiß, wie Nicht. 4, 9. in welchem Falle das bestimmte Zeitwort ausgelassen ist: oder schlechterdings, gehend für gehe; und dann ist die unbestimmte Weise für die gebietende gebraucht. Man sehe Cap. 2, 2. c. 13, 1. Gataker. In dem Thore der Kinder des Volkes, ist so viel, als, nicht an dem Thore des Hofes, sondern an einem von den Thoren der Stadt, nahe bey dem Palaste, wodurch sowol das Volk, als der König und dessen Gefolge, gemeinlich giengen. Es ist klar, daß die Propheten ihre Weissagungen ordentlich in den Thoren, entweder des Tempels oder der Stadt aussprachen: weil daselbst durchgehends der größte Zufluß von Volke war. Man lese Cap. 7, 2. c. 19, 2. c. 26, 10. Nicht weniger ist klar, daß hier auf ein gewisses besonders Thor gesehen werde: was für eines es aber gewesen, das ist nicht so gewiß. Einige denken auf das (Neh. 3, 1. 32. c. 12, 39. gemeldete) Schafthor: und das, sagen sie, heißt hier das Thor der Kinder des Volkes, wie Hohel. 7, 4. das Thor Bath-rabbim, das ist, der Tochter von vielen, oder das Thor, welches am meisten besucht ward; weil wegen des großen Schafmarktes, der da in der Nähe gehalten wurde, viel Volks dahin kam. Jedoch es ist nicht bewiesen, daß das Thor, Hohel. 7, 4. eben das Schafthor gewesen ist: auch nicht, daß durch dieses Thor mehr Volk gieng, als durch ein anders. Viele halten das Wort Bath-rabbim vielmehr für den eigenen Namen eines Ortes, der so hieß. Es wird auch das Thor, welches hier als das Thor der Kinder des Volkes beschrieben ist, nicht deswegen so genannt, weil das meiste Volk dadurch ein- und ausgieng; oder weil es mehr betreten ward, als ein anderes: denn diese Benennung schickt sich auf alle Thore der Stadt, wodurch das Volk zu gehen gewohnt war; indem durch Kinder des Volkes das Volk selbst gemeinet wird; gleichwie die Griechen von den Kindern der Physitier und Achajer zu reden pflegten, die Physitier und Achajer anzuzeigen. Man sehe Cap. 5, 7. Also bedeuten die Kinder deines Volkes auch hier bloß dein Volk, und zwar den ganzen Haufen desselben überhaupt genommen, sowol Alte als Junge, Aeltern oder Kinder, Ezech. 3, 11. c. 33, 2. 12. 17. 30. c. 37, 18. Den besondern Gebrauch dieses Thores findet man in den folgenden Worten gemeldet; woraus einige schlüs-

eingehen, und durch welches sie ausgehen: ja in allen Thoren von Jerusalem; 20. Und sage zu ihnen: Höret des HERRN Wort, ihr Könige von Juda, und ganz Juda, und alle Einwohner von Jerusalem, die ihr durch diese Thore eingehet. 21. So spricht der HERR: Hütet euch auf eure Seelen: und traget keine Last an dem Sabbathtage, und bringet auch nicht herein durch die Thore von Jerusalem. 22. Auch sollet ihr am Sabbathtage keine Last aus euren Häusern führen, noch irgend ein Werk thun: sondern ihr

v. 21. Neh. 13, 19.

sollet

sen, daß es das Wasserthor gewesen ist, wovon man 2 Chron. 29, 3. 4. c. 32, 6. Neh. 3, 26. c. 8, 3. 16. liest: und aus diesen Stellen erhellet, daß es an der Ostseite der Stadt gestanden, und daß die Straße, welche dazu lief, eine von den vornehmsten und unruhigsten von ganz Jerusalem gewesen ist; nämlich, wie man meynet, die Straße von Millo, die zwischen dem Tempel und dem Palaste hinführte, so daß der König und seine Hofleute dadurch hin und her zu gehen gewohnt waren. Polus, Gataker. Die Könige von Juda, welche hier gemeldet werden, sind entweder die Könige von Juda in der Zeit, einer nach dem andern; oder, wie ein jüdischer Lehrer will, der König und des Königs Kinder, die nach ihm regieren sollten, 2 Kön. 3, 27. oder, welches wir am liebsten wählen, der König und die Fürsten und Amtleute, die zum Hofe gehörten, wie Cap. 19, 3. c. 20, 5. Ja in allen Thoren von Jerusalem: zuerst in dem vornehmsten und volkreichsten Thore, nahe bey dem Hofe, weil diese Weißagung die Hofleute vornehmlich betraf; und hernach in den andern Thoren, rund um die Stadt, damit ein jeder sie hören möchte; denn die Thore waren die Oerter, wohin das Volk wegen bürgerlicher Unterhandlungen von verschiedener Art zu kommen pflegte, Ruth 4, 1. 2 Sam. 19, 8. Jer. 38, 7. Gataker.

B. 20. Und sage zu ihnen: höret u. Wie Cap. 7, 2. c. 22, 2. aber zuerst und vornehmlich mußten die Könige und Regenten (wie v. 19.) angeredet werden; weil sie verpflichtet waren, nicht nur selbst den Sabbath zu halten, sondern auch dahin zu sehen, daß er von andern gehalten ward, nach dem Befehle des göttlichen Gesetzes 2 Mos. 20, 8. 10. Man lese Neh. 13, 18. Hiernächst mußte Jeremias ganz Juda, das ist, die Einwohner des Landes, anreden, welche von allen Ecken nach Jerusalem, als zu einem allgemeinen Markte, und der Hauptstadt, wo die obersten Gerichtsbänke waren, und Gottes feyerlicher Dienst wahrgenommen wurde, hinaufkamen, Ps. 122, 4. 5. Man lese v. 25. 26. Gataker. Der hier gegebene Befehl war an den König selbst und an die Fürsten, das ist, an die Personen von königlichem Geblüte gerichtet. Man sehe v. 25. Das Wort König bedeutet bey den Hebräern allerley Personen, die eine hohe Gewalt haben. Man lese Cap. 25, 20. c. 50, 41. c. 51, 28. und die Erklärung dieser Stellen. „Das Wort des Herrn geht auf gleiche Weise die

„Großen und die Kleinen, sowol den mächtigsten Fürsten, als den geringsten Unterthan, an. „ Lowth, Polus.

B. 21. So spricht der Herr: hütet euch u. Wie 5 Mos. 4, 15. Jos. 23, 11. Diese Worte geben die Wichtigkeit der Ausübung, welche hier von ihnen gefordert wird, zu erkennen. Es hing ihr Leben davon ab, und es kam dabey auf das ewige Wohl ihrer Seelen an, 5 Mos. 32, 47. Man lese 2 Mos. 31, 14. 15. 4 Mos. 15, 32. 35. Ein gewisser gelehrter Ausleger übersetzt die Worte, hütet euch in euren Seelen, oder in euren Herzen; das ist, hütet euch fleißig: allein, dieses scheint zu hart und nicht wohl mit den angezogenen Stellen, wo er selber übersetzt, hütet euch wegen eurer selbst, übereinzukommen. Gataker. Anstatt, und traget keine Last am Sabbathtage u. kam man noch lieber übersetzen, daß ihr (wie Cap. 4, 4. c. 14, 19.) keine Last am Sabbath traget, noch durch die Thore von Jerusalem hinausbringt. Man sehe Neh. 13, 15. 16. 19. „Dienstwerk war an den feyerlichen „Festtagen, und vielmehr am Sabbath, verboten. „Man lese 3 Mos. 27, 8. 35. „ Gataker, Lowth.

B. 22. Auch sollet ihr am Sabbathtage u. Man kann auch übersetzen, und daß ihr (wie v. 21.) am Sabbathtage keine Last aus euren Häusern führet: nicht allein nicht aus den Thoren der Stadt, sondern auch nicht aus den Thüren eurer Häuser in der Stadt. Einige untersuchen, warum der Prophet nur verbietet, Lassen aus den Häusern hinauszuführen, und nicht auch, sie in die Häuser hineinzuführen. Verschiedene wollen, durch das Ausführen der Last werde das Auswerfen des Staubes und der Unreinigkeit aus den Häusern, welche sich die vorhergehende Woche über gesammelt hatte, verstanden: aber dieses scheint den Verstand zu sehr einzuschränken, und nicht sehr eigentlich zu seyn. Andere meynen, dieses werde gefaget, weil die Thore der Stadt am Sabbath geschlossen waren (Neh. 13, 19.); weswegen dadurch nichts geführt werden konnte, daß man es in die Häuser brächte: allein, diese Antwort scheint nicht hinlänglich. Denn eines Theils ist nicht offenbar, daß die Fürsorge, die Thore der Stadt zu verschließen, beständig, und zwar zu so verderbten Zeiten, als die gegenwärtigen waren, im Gebrauche gewesen; andern Theils konnten auch, wenn die Thore der Stadt gleich geschlossen waren,

sollet den Sabbathtag heiligen, gleichwie ich euren Vätern geboten habe. 23. Aber sie haben nicht gehöret, noch ihr Ohr geneiget: sondern sie haben ihren Nacken verhärtet, nicht

v. 22. 2 Mos. 20, 8. c. 23, 12. c. 31, 13. Ezech. 20, 12. v. 23. Jer. 11, 10. c. 13, 10. c. 16, 12.

doch eben so gut aus andern Theilen der Stadt Lasten in die Häuser gebracht, als aus denselben nach andern Oertern geführt werden. Daher ist es eine bessere Antwort, daß das Einführen nach der Gleichheit des Grundes und als eine gesetzmäßige Folge unter dem Ausführen begriffen ist. Man lese etwas ähnliches v. 24. Was aber das Verfahren des Heilandes betrifft, daß er dem Kranken, den er an dem Badewasser Bethesda gesund gemacht hatte, befahl, das Bette zu nehmen und nach Hause zu tragen (worauf die Juden, Joh. 5, 8. 10. so viel zu sagen hatten): so brach das keinesweges das Gesetz vom Sabbathe, und stritte nicht mit diesem Verbote. Denn was hätte der Genesene mit seinem Bette an dem Badewasser thun sollen: da er es dort nicht mehr nöthig hatte, und nicht eben an dem Orte bleiben mußte, es zu bewahren? Es schickte sich besser für ihn, daß er damit nach Hause gieng, und sich von dannen nach dem Tempel begab, um Gott (wie Hiskias, Jes. 38, 22.) wegen seiner Wiederherstellung zu verherrlichen, als daß er unter den andern Kranken mit seinem Bette müßig an dem Badewasser stehen blieb. Daher darf man billig nicht mit einigen sagen, daß dieses Tragen des Bettes, ob es gleich sonst mit dem Gesetze stritte, keine Sünde war, weil es auf Befehl Christi, des wahren Gottes, geschähe: weswegen sie diesen Fall mit der Schlachtung des Isaacs, wozu Abraham schon den Vorfaß und Entschluß gefasset hatte, 1 Mos. 22. und mit der Veralbung der Aegypter durch die Hebräer, 2 Mos. 11, 2. c. 12, 35. in eine Reihe stellen. Denn, daß wir von diesen Fällen nicht reden, der Kranke wußte damals, als er gesund gemacht ward, noch nichts von des Heilandes Gottheit²⁷²: und was er damals that, das war bloß dasjenige, was ein jeder, der außer seinem Hause zu Bette gelegen, und so plötzlich entweder durch ein Wunderwerk, oder durch eine besondere Regierung der göttlichen Vorsehung,

gesund geworden, gesetzmäßig gethan haben würde, ohne das Gebot wegen des Sabbathes zu brechen²⁷³. Die Worte, noch irgend ein Werk zu thun, sind von solchen Werken zu verstehen, die in dem Gesetze am Sabbath zu thun verboten war. Sondern ihr sollet den Sabbathtag heiligen, gleichwie ich euren Vätern geboten habe: und euch in ihnen, 2 Mos. 31, 13. 16. 17. Der Befehl, den Sabbath zu heiligen, wird hier, weil er sehr aus der Acht gelassen war, aufs neue eingeschärft: und man muß unter der Heiligung des Sabbathes alle gottesdienstliche Pflichten und Uebungen verstehen, Jes. 56, 2. Man lese 2 Mos. 20, 8. c. 23, 12. c. 31, 14. 15. 3 Mos. 19, 4. c. 23, 3. 10. Gataker. Der Sabbath war zu einem Zeichen des göttlichen Bundes mit seinem Volke eingesetzt (man sehe 2 Mos. 31, 13. Ezech. 20, 12.), und die Beobachtung desselben war das unterscheidende Kennzeichen eines Juden, wodurch er sich für einen Anbether des wahren Gottes, der Himmel und Erde gemacht, und den Sabbath zum Gedächtnisse der Schöpfung eingesetzt hatte, erklärte. Daher traten die Juden, als sie den Sabbath entheiligten, dadurch von ihrem Antheile an dem Bunde Gottes ab. Lowth.

V. 23. Aber sie haben nicht gehöret 10. Man lese Cap. 7, 24. 26. Dieses wird überhaupt auch Cap. 19, 15. und mit Beziehung auf den Sabbath insbesondere, Ezech. 20, 21. geklaget. Ueber die folgenden Worte, sondern sie haben ihren Nacken verhärtet, nicht zu hören, lese man Cap. 7, 26. c. 16, 12. Zach. 7, 11. 12. und über die letzten Worte, die Tucht nicht anzunehmen, Cap. 2, 30. c. 5, 3. c. 7, 28. Gataker. Die Juden waren ein sehr gewinnstichtiges Volk: daher ihr Geiz, nebst andern Begierden, sie verleitete, den Sabbath des Herrn zu entheiligen, Neh. 13, 19. Ezech. 20, 21. Polus.

V. 24.

(272) Wenn gleich die Meynung, welche hier bestritten wird, unrichtig ist, so ist doch auch diese Einwendung ungegründet. Was wäre es denn für ein Glaube gewesen, den Jesus an diesem Menschen und seinen Trägern bemerkte? oder wie würde er die Vergebung seiner Sünden bey Christo gesucht und mit wahrer Zuversicht angenommen haben, wenn ihm Christi Gottheit noch unbekannt gewesen wäre?

(273) Mit einem Worte: es war dieses ein Werk der Noth; obwol nicht vom ersten Range. Indessen ist doch leicht zu erachten, daß er um sein Bette gekommen seyn würde, wenn es liegen geblieben wäre. Da er nun ohnedem nach Hause gehen mußte, welches er thun konnte, ohne den Sabbath zu brechen, so war es gleich viel, ob er leer, oder mit seinem Bette, nach Hause gieng. Was er in der Hand trug, brachte diesem heiligen Tage so wenig Unehre, als das, was er in den Säcken seiner Kleider trug. Also war diese Handlung in diesen Umständen dem Gesetze an sich nicht zuwider, und hatte nicht nöthig, durch den ausdrücklichen Befehl Christi erst rechtmäßig zu werden. Doch konnte und sollte ihm dieser Befehl, theils eine gewissere Versicherung von der Rechtmäßigkeit derselben geben; theils lehren, daß diese Handlung etwas mehr zum Zwecke habe, als die bloße Erhaltung seines Eigenthums; indem sie vielmehr zu einem thätigen Beweise seiner wirklich erlangten Genesung, und zur Ausbreitung der Herrlichkeit Christi dienen sollte, welches ein ganz eigenes Werk für den Sabbath war.

nicht zu hören, und die Zucht nicht anzunehmen. 24. Es wird dann geschehen, wenn ihr fleißig nach mir hören werdet, spricht der HERR: daß ihr keine Last durch die Thore dieser Stadt am Sabbathtage hereinbringt, und ihr den Sabbathtag heiliget, daß ihr kein Werk daran thut. 25. So werden durch die Thore dieser Stadt Könige und Fürsten eingehen, die auf dem Throne Davids sitzen, die auf Wagen und auf Pferden fahren und reuten, sie und ihre Fürsten, die Männer von Juda und die Einwohner von Jerusalem: und diese Stadt wird in Ewigkeit bewohnt werden. 26. Und sie werden aus den Städ-

v. 25. Jer. 22, 4.

ten

B. 24. Es wird dann geschehen, wenn ic. Der Inbegriff von diesem und den beyden folgenden Versen, kommt darauf hinaus, daß, wenn die Juden Gottes Sabbath heiligen wollten, sie in ihrem alten bürgerlichen und kirchlichen Zustande bleiben, oder wieder zu demselben hergestellt werden sollten. Sie sollten alsdenn Könige und Fürsten in der vorigen Ordnung und Herrlichkeit haben: und die Menschen sollten von allen Ecken des Landes häufig herzukommen, um die gewöhnlichen Schlachtopfer und Speisopfer von allerley Art zu dem Tempel zu bringen. Einige meynen, man müsse diese Verheißung, nach einer uneigentlichen Redensart, die einen Theil statt des Ganzen nennet, so verstehen, daß sie an die Haltung eines Theils von dem göttlichen Gesetze, der leicht zu vollbringen war, verknüpft worden, aber so, daß unter diesem Gebote das ganze Gesetz begriffen sey. Diejenigen, welche wegen der besondern, v. 26. gemeldeten Plätze hinlängliche Nachricht haben wollen, können des gelehrten Gatakers Anmerkungen darüber nachsehen. Ueberhaupt ist der Verstand, daß die Stadt Jerusalem und der Tempel, die bürgerliche und kirchliche Regierung, in ihrem Wesen bleiben, und in der Ordnung, worinne sie ist waren, blühen sollten. Polus.

Anstatt, es wird dann geschehen, kann man auch übersetzen: dennoch, (wie Cap. 14, 9, 15.) wird es geschehen. Die Eintheilung des Sabbaths sollte an denen nicht gestraft werden, die davon abließen, oder ihre Ausführung in dem Stücke besserten, Ezech. 18, 14, 17. Anstatt, wenn ihr fleißig nach mir hören werdet, heißt es im Hebräischen: wenn ihr nach mir hörend hören werdet, wie 2 Mos. 15, 26. c. 19, 5. Daß ihr keine Last durch die Thore dieser Stadt: : hereinbringt, ist so viel, als, weder ein noch ausführet: denn das eine ist unter dem andern begriffen, wie v. 22. Anstatt, daß ihr kein Werk daran thut, kann man auch übersetzen: durch kein Werk daran zu thun, wie der vorgesezte Duchsatz der Hebräer mit einem Zeitworte von der unbestimmten Weise, 5 Mos. 9, 18. c. 17, 2. ic. gebraucht ist. Man lese die Erklärung v. 22. Gataker.

B. 25. So. oder nach dem Englischen, dann werden durch die Thore ic. Im Hebräischen fängt sich dieser Vers mit dem 1 an, und die Uebersetzung desselben durch so und durch dann verbindet diese

Worte mit dem Wörtchen wenn, v. 24. das ist, mit der Bedingung, welche sich mit dem wenn anfängt: allein, man übersetze das 1 lieber durch daß, wie Cap. 5, 19. c. 7, 32. c. 9, 25. denn die hier folgenden Worte gehen nicht auf die eben erwähnte Bedingung; sondern auf die Worte: es wird geschehen; indem sich mit v. 24. die Verheißung unter der daselbst weiter vorgestellten Bedingung anfängt, und hier ferner fortgesetzt wird. Man lese eine gleiche Zusage Cap. 22, 4. Ueber die Worte: Könige und Fürsten, lese man die Erklärung von v. 19. Die auf dem Throne Davids sitzen, wird hier eben so gesagt, wie Cap. 13, 13. Die auf Wagen und auf Pferden fahren und reuten, ist so viel, als, die in königlicher Pracht und Herrlichkeit, ein und aus fahren und reuten, 2 Kön. 10, 15. 16. Ps. 45, 5. Sie und ihre Fürsten, die Männer von Juda, und die Einwohner von Jerusalem, werden hier zusammengesetzt: weil die Thore der Stadt allen, sowol Großen, als Kleinen, gemein waren v. 20. Die Männer von Juda und die Einwohner von Jerusalem, sind da, wo das Absehen auf die Thore des Palastes geht, Cap. 22, 4. nicht erwähnt. Gataker. Aus dieser Stelle ist offenbar, daß die Urtheile, welche wider Jerusalem ausgesprochen worden, wenigstens in so ferne sie die vollkommene Verwüstung der Stadt betrafen, nicht unwiderrüchlich waren: und aus dem Rathe, den Jeremias Cap. 38, 17. dem Zedekia giebt, kann man schließen, daß, wenn der König dem Rathe, der ihm da gegeben wird, gefolget wäre, die Stadt nicht verwüstet worden seyn würde, und daß er als ein zinsbarer Fürst unter dem Nebucadnezar hätte bleiben können. Dennoch bleibt es wahr, daß Gott, wegen der vorhergesehenen Unbusfertigkeit der Juden, in verschiedenen Capiteln dieser Weissagung, schlechterdings das Urtheil über sie ausspricht. Man lese die Erklärung von Cap. 4, 28. Lowth.

B. 26. Und sie werden aus den Städten von Juda: : zum Hause des Herrn, denn sowol die Stadt als der Tempel sollten stehen bleiben, und aus allen Theilen des Landes, wie in vorigen Zeiten, besucht werden. Und aus dem Lande Benjamins, welches zu der Zeit, da alle Stämme von Juda abfielen, bey Juda geblieben war (2 Kön. 12, 21. 2 Chron. 11, 12. c. 15, 2. 8. 9.) und noch bey demselben blieb,

ten von Juda, und aus den Dörtern rund um Jerusalem, und aus dem Lande Benjamins, und aus dem Thale, und von dem Gebirge, und von Süden kommen, und Brandopfer und Schlachtopfer, und Speisopfer, und Weibrauch bringen: und Lobopfer zum

v. 26. Jer. 32, 44.

Hause

Cap. 6, 1. Man lese Cap. 32, 44. c. 33, 13. Gataker. Es heißt hier, aus dem Thale, oder nach dem Englischen: aus der Fläche, und von dem Gebirge, weil das eigentlich so genannte Land Juda, das ist, das Land, welches dem Stamme Juda zugetheilt worden, in das Gebirge (man sehe Jos. 21, 21.) und in die Fläche oder das platte Land abgetheilt war. Das Wort, welches im Englischen hier durch Fläche übersetzt ist, drücken die englischen Uebersetzer, Cap. 32, 44. durch Thal aus. Dieser niedere Theil des Landes erstreckte sich bis an den See Asphaltites, welcher auch der See des flachen Feldes, oder das Salzmeer genannt wird, 5 Mos. 3, 17. Lowth. Es würde besser übersetzt seyn: beydes aus dem Thale, oder der Fläche, und aus dem Gebirge: c. wie man das 1 auch 1 Mos. 36, 24. Ps. 76, 7. Jer. 5, 24. c. 44, 25. verstehen muß. Denn es verknüpft hier diese Worte nicht so mit den vorhergehenden, als wenn die folgenden Dörter nicht in dem Lande Juda und Benjamin, und in dem Landstriche rund um Jerusalem herum, sondern anderswo in andern Ländern lägen: sondern die Dörter, welche vorher gemeldet, und da nach ihren Gränzen, wozu sie gehören, vertheilt sind, werden hier nach ihrer besondern Lage geordnet, und einige von jeder Art, waren in den vorher erwähnten Landschaften zu finden. Daher muß man diese Unterscheidung der Länder in das Thal: c. (wovon man Cap. 32, 44. c. 33, 13. ein gleiches Beispiel findet) mit einigen Auslegern nicht auf Juda allein einschränken, als wenn sie dem Lande Benjamins nicht gemeinschaftlich zukäme: denn die Worte gehen hier, sowol auf das Land Benjamin, als auf das Land Juda. Man lese Cap. 33, 13. Das Wort תְּהַו wird besser durch Thal, als durch Fläche übersetzt: denn die Hebräer haben das Wort תְּהַו, eine Fläche zu bezeichnen, Cap. 21, 13. wo das Thal, und die Fläche von einander unterschieden werden, und durch das Wort תְּהַו am besten die Fläche verstanden wird. Aus dem Thale, oder eigentlich nach dem Hebräischen, aus dem Niedrigen, bedeutet, aus dem niedrigen Lande, gleichwie das Trockne so viel ist, als, das trockne Land, Jes. 44, 3. Jon. 1, 9. 13. c. 2, 11. wo das Trockne der See, wie hier das Niedrige dem Gebirge, entgegengesetzt wird. Gataker. Von Süden, bedeutet, aus dem Stücke des Erbtheils von Juda, welches Jos. 15, 61. Matth. 3, 1. die Wüste von Juda heißt. Wegen der Lage dieser Wüsten, die sich gegen Süden erstreckte, ist das Wort Wüste bisweilen eben so viel, als Süden selbst. Man lese Ps. 75, 6. und die Erklärung darüber. Lowth. Das Wort נָּא wird in der

That, sonderlich in der Beschreibung der Lage von Ländern, gemeinlich für Süden gebraucht: wie Jos. 15, 1. 2. 4. Deswegen will der gelehrte Schriftsteller, welcher die Worte hier auf Juda einschränkt, es auch hier so verstanden wissen; indem er behauptet, das Land des Stammes von Juda werde in der eben angezogenen Stelle, aus dem Buche Josua in das Südliche, in das Gebirge, und in das Niedrige, oder Thal, eingetheilt: allein, eine solche Abtheilung ist da nicht zu finden, und Süden wird daselbst bloß so gemeldet, wie in den Abtheilungen der Länderen für die andern Stämme, Jos. 17, 9. 10. c. 18, 13. 14. c. 19, 8. Es ist auch das südliche Stück des Erbtheils von Juda, eben so wenig ohne Berge und Thäler gewesen, als die östlichen, westlichen und nordischen Theile. Aber נָּא, welches in der ersten und eigentlichen Bedeutung so viel ist, als Süden, wenn es Osten, Westen oder Norden, entgegengesetzt, oder davon unterschieden wird, hat noch eine andere Bedeutung, nach welcher es dem Gebirge und dem Thale entgegengesetzt, und von beyden unterschieden ist, gleichwie hier und in dem Verfolge von Jos. 15. Als denn zeigt es eine mittlere Art von Lande, zwischen dem Gebirge, und dem Thale, an, welche die Engländer Heyden, Flächen oder Anhöhen nennen, als die Heyde von Newmarket, die Fläche von Salisbury, und die Anhöhen von Baram, und die, eigentlich zu reden, weder Berge noch Thäler sind. Solche Dörter nennen die Hebräer נָּא, weil sie gemeinlich trocken sind, als die Thäler: gleichwie die Trockenheit auch eine Eigenschaft der südlichen Landstriche ist: weil sie näher bey der Sonne liegen und der brennenden Hitze derselben mehr bloß gestellet sind. Man lese die Witte der Achsa an ihren Vater Kaleb, Jos. 15, 19. Nicht. 1, 15. imgleichen Sach. 7, 7. wo נָּא und das Thal deutlich von einander unterschieden sind. Ueber die Worte: Brandopfer = bringen, sehe man die Erklärung von 3 Mos. 1, 2. 4 Mos. 15, 4. und 2 Mos. 30, 3. 7. 8. 35. 36. Anstatt, Lobopfer = bringen, steht im Hebräischen, Lob, oder Dankfagung, oder Bekennniß bringend, wie Ps. 50, 14. 23. Allein, gleichwie Sünde 3 Mos. 4, 24. 2 Cor. 5, 21. ein Sündopfer oder ein Opfer für die Sünde bedeutet: also ist Lob hier so viel, als ein Lobopfer, oder ein Opfer zur Dankfagung. Dieses Opfer wird besonders gemeldet, weil es wegen der täglichen Gelegenheiten, die Gott geben würde, ihm feyerlich Dank zu sagen, am meisten geopfert werden sollte. Man sehe Cap. 33, 11. Gataker. Die Dankopfer waren von dreyerley Art, und bestunden entweder aus Opfern